Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1913

211 (9.9.1913)

urn:nbn:de:gbv:45:1-240981

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 211 — Dienstag den 9. September 1913 — 123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 6. September. Zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist von maßgebenden Vertretern des Handels und der Industrie Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die Gründung eines Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschafts-Verbandes geplant, der in erster Linie die praktische Annäherung der wirtschaftlichen Kreise beider Länder bezweckt, in der Erkenntnis, daß ein solcher Wirtschafts-Verband eine außerordentlich große volkswirtschaftliche Bedeutung hat und besser noch als jede Waffenbrüderschaft das stärkste friedliche Bindemittel zwischen den eng verbündeten beiden Reichen ist. Die Zentralstellen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wenden deshalb der Aktivierung des Wirtschaftsverbandes ihre vollste Aufmerksamkeit zu. Von einem Komitee, an dessen Spitze der erste Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Herr Geheimrat Paasche steht, und dem hervorragende Vertreter von Deutschlands Handel und Industrie angehören, unter anderen auch die Präsidenten und Vizepräsidenten einer Reihe deutscher Handelskammern und Vertreter der Großbanken, ergeht zum 12. September d. J. eine Einladung zu einer Tagung deutscher und österreichischer Industrieller, die im kleinen Kongreßsaal der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig stattfinden soll. Die Verhandlungen dieser Tagung, zu der die Einladung außer von dem österreichischen Export-Verein in Wien, von dem Bunde der Industriellen in Berlin, von dem Handelsverein in Berlin und dem Zentral-Verbande österreichischer Kaufleute in Wien erfolgt und zu der auch der Bund österreichischer Industrieller und eine Reihe österreichischer Handels- und Gewerbekammern ihr Erscheinen zugesagt haben, sollen sich auf deutsch-österreichische Wirtschaftsfragen erstrecken, während für eine nächste Zeit eine Tagung deutscher und ungarischer Industrieller geplant ist.

Der Kaiser wird morgen mit dem König der Hellenen und dem Kronprinzen von Griechenland von Station Wildpark zu den Manövern nach Bad Salzbrunn abreisen.

Neues Palais, 6. Sept. Der König der Hellenen empfing heute vormittag den griechischen Gesandten. Mittags fand Familientafel mit dem Kaiser, der Kaiserin, dem König der Hellenen und dem Kronprinz von Griechenland statt. Für das Gefolge und den Ehrendienst wurde Marschalltafel abgehalten.

Anknüpfend an die Meldung von der Teilnahme des Generalstabschefs Frhrn. Conrad von Hötzendorf an den deutschen **Kaisermanövern** schreibt die Neue Freie Presse: Die Begegnung der drei Generalstabschefs, des Generals v. Moltke, des Frhrn. Conrad v. Hötzendorf und des Generalleutnants Pollio ist symptomatisch für das Gefühl militärischer Zusammengehörigkeit, das die Staaten des Dreibundes verbindet.

Der **Herzog der Abruzzen** ist heute früh 8 Uhr 3 Min. nach Turin abgereist.

Niedergörsdorf, 6. Sept. Die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Dennewitz begann heute mittag mit einer Feier auf dem Denkmalsberge bei Niedergörsdorf. Trotz des trüben Wetters hatte sich eine große Menschenmenge in dem reich geschmückten Orte eingefunden. Gegen 12 Uhr langte der Festzug auf dem Festplatze an. Als Vertreter des Kaisers sah man den Generaladjutanten General von Löwenfeld. Als Vertreter der Familie des Helden von Dennewitz, General von Bülow, waren u. a. Fürst und Fürstin von Bülow erschienen. Außerdem sah man eine Abordnung des Infanterieregiments „Graf Bülow von Dennewitz" (6. westfälisches) Nr. 55. Fürst Bülow hielt auf dem Festplatze eine halbstündige Festrede, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Die Kaiserhymne und das Niederländische Dankgebet, vorgetragen von einem Chor von 300 Sängern der Umgegend, schlossen diesen Teil der Feier. Sodann ordnete sich der Festzug, an dem etwa 3000 Personen teilnahmen, und zog an dem Dennewitzer Denkmal vorbei nach dem Hauptorte der Schlacht, dem Dorfe Dennewitz.

Mit weiß gekleideten Mädchen an der Spitze zog der Festzug in das Dorf Dennewitz ein, das ebenfalls ein festliches Gewand angelegt hatte. Infolge des ungeheuren Menschenandranges mußte der zweite Teil des Festes um eine Stunde verschoben werden und konnte erst um 2,30 Uhr beginnen. Inzwischen war die Sonne durchgekommen und brannte heiß. Auf dem mit frischem Grün und Obelisken geschmückten Kirchplatz sammelte sich der Festzug um das verhüllte Denkmal für den Sieger der Schlacht. Nach dem machtvollen Chorgesang „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los" ergriff Pfarrer Borchmann-Dennewitz das Wort zu einer Begrüßungsansprache und dankte den Spendern des Denkmals. Im Anschluß daran hielt Professor Dr. Scholz-Berlin die Weiherede, in der er die Persönlichkeit des Grafen Bülow von Dennewitz eingehend würdigte und dessen tiefes Gottvertrauen hervorhob. Auf Befehl des Generaladjutanten von Löwenfeld fiel dann unter Gewehrsalven die Hülle. Das Denkmal zeigt auf granitnem Unterbau zwei spähende Krieger von 1813 in Bronze. Die Vorderseite zeigt eine Tafel mit dem Bilde des Gefeierten, unter dem die Worte Ernst Moritz Arndts stehen: Auf, mutig drein und nimmer bleich, denn Gott ist allenthalben; die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. — Landrat von Cossel übernahm sodann das Denkmal in den Schutz des Kreises Jüterbog-Luckenwalde und legte im Namen des Kreises einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden niedergelegt von den Enkeln und Urenkeln des Grafen Bülow, in deren Namen Dietrich Graf Bülow von Dennewitz-Grünhoff sprach. Weiter legten die Abordnungen der Regimenter, die an der Schlacht teilgenommen haben, Kränze nieder. Als Vertreter des Kaisers hielt Generaladjutant von Löwenfeld eine Ansprache, in der er sagte, der Kaiser habe mit besonderer Freude vernommen, daß so viele Mitglieder der Familie Bülow an dieser Feier teilnehmen; er danke für dieses Denkmal und für die heutige Feier. Dann legte Generaladjutant von Löwenfeld im Auftrage Seiner Majestät einen Kranz nieder, der allen Braven von Dennewitz gelten solle. Mit dem Gesang „Nun danket alle Gott" schloß die ausdrucksvolle Feier. Sodann formierten sich die Kriegervereine zu einem Parademarsch vor dem Generaladjutanten von Löwenfeld.

Goslar, 6. September. Der Zentralverband von Vereinen deutscher Holzinteressenten hielt heute hier seinen achtzehnten Verbandstag ab, der zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Alfred Brügmann-Dortmund. Die Stadt Goslar, die Handelskammer, die Forstverwaltung und der Harzer Zweigverein begrüßten den Verband mit herzlichen Worten, die der Vorsitzende ver-

---

Peter Fersen.

Eine Geschichte vom deutschen Nordseestrande
von Friedrich Otto Boehm.

11) (Fortsetzung.)

Mit immer steigender Teilnahme hatte der alte Arzt zugehört und dabei zugleich einen tiefen Blick in die Seele eines zwar einfachen, in seiner Art aber von den gewöhnlichen Durchschnittsmenschen auf dem Lande doch ganz verschiedenen und diesen allen überlegenen Mannes getan, wie er eben nur am Strande zu finden war, gleichsam ein Produkt seines einsamen Lebens und seiner gefahrvollen Beschäftigung. Zugleich aber hatte er auch das entdeckt, was Peter sein Geheimnis nannte, was ihm seine ruhige Besonnenheit raubte und ihn doch so glücklich machte.

„Schön," sagte er zutraulich, als Peter schwieg, „nu weit ick Bescheid, mihr as ick hiertau bruk. Du bist 'n braven Kierl, Peter Fersen, un wenn Du jichtens mal in Not kümmst, denn kam tau mi, ick help Di ungefragt. Aber eins bitte ich mir aus. Wenn es uns beiden in dieser Sache glückt, Dir mit dem Herzen und mir mit dem kranken Leibe des Mädchens, dann will ich auch bei Eurer Hochzeit zugegen sein."

Als hätte der Blitz vor ihm eingeschlagen, so taumelte Peter bei den letzten Worten des Arztes zurück, so daß dieser selber erschrak; denn das hatte er doch nicht beabsichtigt.

„Herr Dokter," brachte er endlich stotternd heraus, „känen Sei Gedanken lesen, orre hew ick datt verplappert? O, nu is min Hartensgeheimnis herut, un ick wull datt doch för mi behollen! Wat hew ick mi dorgegen stemmt, un nu is 't all vergews west!"

Traurig blickte er vor sich hin und schlaff hingen seine Arme herab, als gehörten sie ihm gar nicht. Das jammerte auch den alten Arzt, und deshalb suchte er ihn zu trösten.

„Min Sähn, datt wull ick jo ok nich anrichten," sagte er mitleidig und ergriff seine Hand. „Aewer Du hest jo doch nix Böses dahn. Denn datt Di en hübsch Mäten gefällt, is doch nix Arges. Du leiwe Gott, 'ne hübsche Diern süht jedwerein giern, und sogar ick ohlen Knaster! — Aber da ist Doris. Mache Dir einen Grog zurecht und währenddessen will ich mich anziehen."

Doris stellte den Topf mit heißem Wasser, Zucker, Rum, Gläser und Löffel auf den Tisch und nötigte auch in ihrer Weise den armen Peter, der ihr jetzt auf einmal krank vorkam, was sie vorhin gar nicht bemerkt hatte.

„Verkühlt?" fragte sie beim Hinausgehen. „Jo, bi den Storm von'n Diek her un denn up'n Buck. Na, Peter, höt man wedder in!" und dabei zeigte sie auf Rum und Wasser.

Peter antwortete nicht. Verwundert trat sie zurück und schaute den Vetter an. „Wat schad't Di?" fragte sie. „Hest Du Din Sprak verlur'n, und wer is bi jug krank?"

Da fuhr er auf. „Nu hew ick de ewige Fragerie äwer satt! Irst Andreas, denn de ohl Dokter un nu noch Du! Hal Di der Deixel! Min Fru is krank — un nu lat mi taufreden!"

Ganz verblüfft stand Doris da, wußte nicht, was sie dazu sagen sollte, und war doch sonst nicht auf den Kopf gefallen. Endlich blitzte es in ihren Augen auf, sie machte aber gleich wieder ein mitleidiges Gesicht und sagte bedauernd:

„Ick hew mi immer dacht, wi beid' süll'n noch eens en Poor warden, äwer dat geiht jo nu nicht mihr, denn Du bist narrsch word'n. Viellicht helpt de Grog, lang' tau!" Damit verließ sie das Zimmer.

Peter schaute ihr nach und grübelte eine Weile.

„Hm," murmelte er endlich, „so äwel is de Diern nich, un ick harr mi datt vör dissen ok so dacht. Aewer nu? Peter, wat is in de letzte Tid ut di word'n!"

Wieder guckte Peter vor sich hin. Endlich sah er den Wasserdampf vom Topfe aufsteigen, hörte den Sturm draußen heulen, dachte an die lange Fahrt gegen den Wind und fühlte dabei eine unbehagliche Kälte und Steifheit in seinen Gliedern. Da vor ihm aber standen all die schönen Dinge, die er nur zu mischen brauchte, um sich das beliebte Heilmittel zu verschaffen. Kurz, er vergaß seine Betrübnis, setzte sich an den Tisch und braute sich einen steifen Grog. Als aber erst der aromatische Duft desselben in seine Nase zog, da schlürfte er mit Behaglichkeit das heiße Getränk und empfand auch bald seine angenehme Wirkung. Vergessen war der Streit mit Doris sowie die Kranke in seinem Hause.

Währenddessen suchte der alte Trinius in der Schlafstube seinen Leib gegen Sturm und Regen gut zu bewahren. Aber seine Ehehälfte schmollte: „Du denkst nie an Dich und wirst in Deinem Berufe gewiß noch zugrunde gehen. Bei diesem Wetter und bei Deinem Alter —"

„Beruhige Dich nur, Linchen", fiel er ihr ordentlich vergnügt ins Wort. „Erstens ist der Arzt ja für die Kranken da, und wenn er bei Ausübung seines Berufs sein Leben läßt, so ist das doch für ihn die ehrenhafteste Todesart. Zweitens aber erhalte ich durch den heutigen Krankenbesuch, wenn mich nicht alles trügt, einen Einblick in einen Roman, wie man ihn nicht oft erlebt. Vielleicht kann ich Dir bald etwas davon erzählen."

Er ging die Treppe hinab in den Hausflur, wo Doris schon mit dem dicken Reisepelz wartete. Erst aber trat er noch in seine Studierstube. Peter hatte eben den letzten Schluck aus dem Glase getrunken und sprang auf.

„Na, geht's wieder?" fragte Trinius, ihn listig ansehend.

„Harr Dokter", antwortete Peter, „de Grog is dat

Landesbibliothek Oldenburg

bindlichst erwiderte. Abg. Dr. Beumer erstattete einen eingehenden Jahresbericht, in dem er Ein- und Ausfuhr, Eisenbahntariffragen, Wasserverkehr und andere Fragen der Gesetzgebung kritisch behandelte. Bachaus-Duisburg sprach über Holzdiebstähle auf dem Rhein. Sein Antrag, ein Ueberwachungsbureau in Rotterdam einzurichten, wurde einstimmig angenommen. Hertzer-Freiburg befürwortete die Einsetzung eines Ausschusses zur Sammlung und Prüfung verbesserungsbedürftiger Lieferungsvorschriften öffentlicher Behörden und zur Bearbeitung von Vorschlägen für die Festsetzung von Normalvorschriften. Dem Antrag wird entsprochen werden. Abg. Dr. Beumer erörterte die Frage der Handelsverträge unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen dem Zentralverband und dem Deutschen Forstwirtschaftsrat und befürwortete ein möglichstes Zusammengehen beider Körperschaften in gemeinsamen Fragen. Bezüglich der Eisenbahntarife empfahl er folgenden Beschlußantrag: Der Zentralverband möge bei der zuständigen Behörde dahin vorstellig werden, daß in die kommenden Handelsverträge eine Bestimmung aufgenommen wird, nach welcher während der Dauer des bestehenden Vertrages die für Rund- und Schnittholz in Betracht kommenden Eisenbahntarife des vertragschließenden Landes nicht geändert werden dürfen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nachdem München als Ort des nächsten Verbandstages gewählt worden war, wurden die Verhandlungen geschlossen, die sehr anregend verlaufen waren.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Im Ministerrat, der heute im Elysee stattfand, ließ der Minister des Aeußern Pichon ein Dekret unterzeichnen, welches für Marokko französische Gerichtshöfe errichtet, die bestimmt sind, die Konsulargerichte für Franzosen und französische Schutzgenossen zu ersetzen. Ferner ließ der Marineminister ein Dekret unterzeichnen, welches einen Admiralitätsrat schafft, der den Auftrag hat, den Minister in militärischer und technischer Hinsicht in der allgemeinen Verwaltung des Ministeriums aufzuklären und zu unterstützen.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Sept. Die Pforte verhandelt durch Vermittlung ihrer Botschaft in Washington mit einem amerikanischen Syndikat über eine fünfprozentige Anleihe von 50 Millionen Francs; ein Einvernehmen soll bereits erzielt sein.

An maßgebender Stelle in Sofia sind Nachrichten eingelaufen, wonach es in Adrianopel zwischen Jungtürken und Alttürken zu schweren Zusammenstößen gekommen sein soll, bei denen mehrere Offiziere getötet und Enver Bey an der Hand verwundet worden sei.

Vereinigte Staaten.

Washington, 6. Sept. Der amerikanische kleine Kreuzer Des Moines hat Befehl erhalten, von Venezuela nach San Domingo zu gehen, wo, wie berichtet, eine Revolution ausgebrochen ist.

Japan.

Tokio, 6. Sept. Der Direktor des politischen Bureaus im Ministerium des Aeußern Abé wurde gestern abend durch Dolchstiche schwer verletzt. Dieser Anschlag scheint entweder mit einer Bewegung gegen das Ministerium aus Anlaß der Vorfälle in Nanking in Zusammenhang zu stehen oder auf einer Verwechslung Abés mit Sunyatsen zu beruhen, dem Abé sehr ähnlich sieht. — Der Verletzte ist gestorben.

Tokio, 6. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Es verlautet, die Regierung beabsichtige für die Ermordung der Japaner in Nanking außer der Bestrafung der Schuldigen und Schadenersatz noch besondere Kompensationen zu fordern. Der Premierminister wird dem Kaiser in Nikko über die Entschließungen der Regierung Bericht erstatten. Wenn die Verhandlungen mit China nicht das gewünschte Ergebnis erzielen, wird die Entsendung eines Teiles der zwölften Division Kokura erwartet.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio: Der Anschlag auf den Direktor des diplomatischen Bureaus Abé wurde von zwei jungen Leuten vor seinem Hause verübt, als er vom Bahnhofe zurückkehrte, wo er den früheren Gesandten Idjuin empfangen hatte.

Der Verband zum Studium Chinas faßte eine Resolution, in der gefordert wird, daß Japan Nanking, sowie strategische Punkte der Ostmongolei und der Südmandschurei besetze.

Verbrecher oder Geisteskranker?

Zu dem Fall des Amokläufers von Mühlhausen wird uns geschrieben: Die Schreckenstat des Lehrers Wagner erinnert einigermaßen an das furchtbare Blutbad, das der Lehramtskandidat Schmidt im Juni d. J. in der Bremer Marienschule anrichtete. Nur mit dem Unterschied, daß damals von vornherein feststand, daß der Täter in religiösem Wahnsinn handelte, während im Fall Wagner die Gerichtskommission unter Zustimmung der beiden Aerzte, die den Attentäter im Krankenhaus behandeln, sich dahin ausgesprochen hat, daß Wagner die Tat mit voller Ueberlegung und nicht in einem Anfall von Geistesstörung begangen habe. Würde diese Auffassung zutreffen, dann hätte man es hier also mit einer Erscheinung zu tun, die an die des Massenmörders Thomas erinnert. Aber die Auffassung der Gerichtskommission ist selbstverständlich nur eine provisorische, ist eine unmaßgebliche, und die endgültige gerichtliche Entscheidung darüber, ob Wagner für seine Bluttaten strafrechtlich verantwortlich gemacht werden kann, wird erst erfolgen, nachdem die medizinischen Sachverständigen ihre Gutachten erstattet haben, auf Grund deren das Gericht seine Entscheidung trifft. Derartige Gutachten können aber wiederum erst nach längerer Beobachtung abgegeben werden, und es wäre durchaus nicht das erste Mal, daß nicht nur Laien — und das sind ja diesen Fragen gegenüber auch die Richter —, sondern auch Fachleute wie die zwei erwähnten Aerzte insbesondere bei nur kurzer Beobachtungsmöglichkeit in derartigen Fragen starken Täuschungen unterliegen.

Die Schlußfolgerungen, welche die Gerichtskommission aus dem Verhalten des Wagner gezogen hat, können zwar zutreffen, sind aber nicht bedingungslos stichhaltig. Wenn mitgeteilt wird, daß der Mörder bei seiner Vernehmung durchaus klare und folgerichtige Antworten gegeben hat, so ist das kein zwingender Beweis für seine geistige Gesundheit; im Gegenteil findet sich gerade bei Geisteskranken, die bestimmten fixen Ideen — in diesem Falle käme offenbar Verfolgungswahn, Menschenhaß und daraus abgeleitete Mordmanie in Frage — behaftet sind, oft ein ganz verblüffendes Zielbewußtsein, verbunden mit haarscharfer Logik. Eben deshalb würde auch die Tatsache, daß Wagner die Tat lange Jahre vorbereitet und sie mit der Raffiniertheit eines geübten Mörders durchgeführt hat, durchaus nicht unbedingt gegen die Annahme einer Geisteskrankheit sprechen. Ebenso will auch der Punkt, auf den man anscheinend besonderes Gewicht legt, daß nämlich Wagner sich bei seiner Verhaftung zunächst tot stellte, nichts gegen jene Annahme besagen, denn so merkwürdig es klingen mag, weiß doch jeder Psychiater, daß Geisteskranke zuweilen, wenn es in ihre fixen Ideen paßt, geistige Gesundheit simulieren. Derartige Fälle, wie sie beispielsweise Galen im „Irren von St. James" geschildert hat, sind durchaus nicht romanhaft, sondern in der psychiatrischen Praxis nicht selten zu verzeichnen.

Wenn man ferner die Begründung, die Wagner für seinen „Racheakt" angibt, als Beweis für seine geistige Gesundheit anführt, so scheint uns dies vielmehr gerade dagegen zu sprechen. Denn besagte Begründung, daß er sich, weil er durch das Gerede im Dorf zu seiner Heirat gezwungen sah und dergleichen mehr, an dem ganzen Dorfe Mühlhausen rächen wollte, klingt doch recht abenteuerlich und wie der Ausfluß entweder der Lektüre von Kolportageromanen oder unverdauter Nietzsche- und Schopenhauer-Lektüre, ebenso wie seine Aufrufe „an mein Volk und an die Lehrerschaft" auf denselben Ursprung hindeuten und durchaus den Eindruck eines geistig anormalen Menschen machen. In der Tat wird ja bekannt, daß Wagner ein eifriger Leser Nietzsches und Schopenhauers, der Philosophen des Pessimismus, war, daß er die Mystiker des Mittelalters studierte, daß er mit Vorliebe — es paßt dies durchaus in den Zusammenhang — Kinos besuchte, daß er weiter ein starker Trinker war und endlich schon früher sexuelle Ausschreitungen begangen hatte. Faßt alles dies zusammen, so spricht jedenfalls vieles gegen die Annahme der Gerichtskommission, daß Wagner geistig normal sei.

Im übrigen ist die Grenze, wo des Menschen Witz überschnappt, nicht leicht zu bezeichnen, und selbst die ärztlichen Autoritäten, die in diesen Fragen prinzipiell übereinstimmen, sind in bezug auf den Einzelfall oft genug diametral entgegengesetzter Meinung gewesen. Aber diese Frage ist auch zur Zeit noch allgemein strittig. Ein Teil der Psychiater geht nach dem Muster Lombroses so weit, daß man ihre Anschauungen fast in das geflügelte Wort zusammenfassen könnte, ein geistig gesunder Mensch begehe überhaupt kein Verbrechen, während ein Teil der gerichtlichen Sachverständigen nur widerstrebend sich das Zugeständnis entreißen läßt, daß eine Handlung, die dem Gesetz und der Sittlichkeit widerspricht, in einem geistigen Defekt seine Erklärung findet. In dieser Brziehung wird schwerlich so bald Einigkeit zu erzielen sein, aber ob Verbrecher oder Geisteskranker, die Hauptsache bleibt, daß der Täter unschädlich gemacht wird. In diesem Falle wird das so oder so geschehen, aber es ist bekannt, daß unsere gesetzlichen Bestimmungen in bezug auf den Schutz von Geisteskranken noch erhebliche Lücken aufweisen. Um so erfreulicher ist es, daß die Vorarbeiten für eine Reform der Irrengesetzgebung jetzt so weit gediehen ist, daß hoffentlich in absehbarer Zeit an die Inangriffnahme dieser höchst dringlichen Reform wird herangegangen werden können.

Luftfahrt.

Johannisthal, 7. Sept. Um 1 Uhr 26 Minuten nachmittags stieg der Pilot Reichelt mit seinem Neffen Hähnel als Passagier auf einem Harlaneindecker (100 Ps. Motor) zu einem Fernfluge nach Paris auf.

Villacoublay, 7. Sept. Der deutsche Flieger Friedrich ist gegen 5 Uhr nachmittags hier gelandet.

Aus dem Großherzogtum.

* **Oldenburg,** 6. September. In Zahlungsschwierigkeiten geraten ist ein hiesiges größeres Bauunternehmergeschäft. Gestern abend fand in der Union eine Versammlung der Gläubiger statt. Das Bild dieser Versammlung bekundete, daß bei dem Zusammenbruch eine große Reihe von auch kleineren Handwerkern beteiligt ist und Verluste erleidet. Ein Zimmermann soll dabei um über 10 000 *M* mühsam erworbenen Vermögens kommen.

* **Oldenburg.** Zu Geschäftsführern der Landwirtschaftskammer sind die Assistenten der Kammer Dr. Khuen, Schuster und Dr. Böker ernannt worden. — Dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften ist als neue Genossenschaft die Stierhaltungsgenossenschaft in Neusüdende beigetreten.

* **Brake,** 7. Sept. Das Gauturnfest wird 1914 hier bekanntlich gefeiert werden. Ueber die turnerische Ausgestaltung wird bei Gelegenheit der nächsten Gauvorturnerstunde, die am 21. September stattfinden wird, Beschluß gefaßt werden.

* **Wildeshausen,** 6. September. Durch ein Schadenfeuer wurde das alte, mit reichen Vorräten an Korn und Mehl ausgelagerte Haus des Bäckermeisters Rupe zerstört. Dem Besitzer erwächst erheblicher Schaden.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven,** 6. Septbr. Der traurige Tod des Fähnrichs zur See Goetze, von dem wir seinerzeit berichteten, hatte vor dem Kriegsgericht ein Nachspiel. Der Maschinist Busch wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Todesfolge zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wilhelmshaven, 7. Sept. Gestern gegen 9 Uhr geriet ein Matrose von S. M. S. Drache, der einen Kameraden auf S. M. S. Kaiser besucht hatte, beim Verlassen des Schiffes in den Hafen und fand seinen Tod durch Ertrinken. Die Leiche wurde heute morgen durch Taucher gefunden und nach der Leichenhalle des Garnisonlazaretts gebracht. Die Kriegsschiffe und die Torpedoboote setzten nachmittags die Flaggen halbstock. — Der Verkehr am gestrigen Sonntage war zwar stark, aber doch nicht so groß, wie erwartet worden war.

.:. **Wilhelmshaven,** 7. Septbr. Vor einiger Zeit fand in Aurich vor dem Landgericht bekanntlich eine Verhandlung wegen der Vorgänge bei der Maifeier statt. Nachher erhielten die Mitglieder der Rüstringer Maifeierkommission auf Antrag der Auricher Staatsanwaltschaft je einen Strafbefehl über 10 *M* bezw. 3 Tage Haft, weil sie einen öffentlichen Aufzug ohne polizeiliche Genehmigung veranlaßt haben sollten. Hiergegen beantragten die Betreffenden gerichtliche Entscheidung. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht konnten die Belastungszeugen nichts gegen dieselben vorbringen. Das Gericht erkannte nach dem Antrage des Amtsanwalts auf Freisprechung. — Der Marine-Chefingenieur Otto, Inspektions-Ingenieur

---

best' un dat erbärmlichst' Getränk tauglik. Denn de Grog bringt Lewen in de Knaken, äwer hei lett 'n ok de ganze Welt vergäten. Un ick hew' dorbi min' Mähren dor buten vergäten."

Er eilte hinaus, der alte Trinius aber braute sich ganz gelassen eine ähnliche Lebensstärkung, wie sie Peter soeben genossen hatte.

„So," sagte er, als er sein Glas langsam geleert hatte, „jetzt mag es wohl gehen. Aber Linchen hat im Grunde Recht wie immer; denn bei solchem Wetter ist es für einen alten Mann, wie ich bin, ein unverzeihliches Wagnis."

Nachdem er aus einem verschlossenen Fach seines Schreibtisches ein Kästchen mit einigen Medikamenten genommen und zu sich gesteckt hatte, öffnete er die Tür, ließ sich von Doris den Pelz anziehen und trat ins Freie. Vor seiner Tür war's noch erträglich, denn sein Haus fing den Wind auf, und deshalb hatten die Pferde auch nicht allzu viel gelitten; aber an der gegenüberliegenden Häuserreihe klapperten Fensterladen und Dachluken-türen um so lustiger, und das konnte ihm als ein kleines Vorspiel von da draußen gelten.

„Herr Doktor," redete ihn Peter fast feierlich an, „das Wetter ist noch schlimmer geworden. Nu habe ich mir aber aus Eigennutz, damit mir das nämlich nicht so teuer wird, von meinem zukünftigen Schwager in Tasig Wagen und Pferde geliehen. Die Pferde sind wohl gut und bei diesem Wetter besser als die Ihrigen, aber der Wagen ist nur ein offener Stuhlwagen. Sie sind alt und könnten sich verkühlen. Wenn Sie wollen, nehmen wir Ihren Kutschwagen. Den stoße ich bald heraus und spanne die Mähren um."

(Fortsetzung folgt.)

Mein Vaterland.

Mein Heimatland, du sollst mich ewig mahnen
An jenen Ort, wo meine Wiege stand.
Land meiner Väter, Freiland der Germanen,
Uns knüpfet fest ein unlösbares Band.

Mein Vaterland, dir bin ich treu ergeben;
Dir diene ich mit Herz und Mund und Hand
Und gebe Gut und Blut, ja selbst mein Leben
Für dich, als Schutz und Schirm, zum Unterpfand.

Mein deutsches Land, wo Nibelungentreue
Im Volk noch wohnt, mit Mut und Kraft gepaart,
Dir schenke ich zu eigen mich auf's neue.
Heil dir, mein Land! Heil rechter deutscher Art!

Hermann Böning.

Landesbibliothek Oldenburg

beim Bildungswesen der Marine, ist für eine Informationsreise an Bord des Imperator nach Amerika und zurück kommandiert. — Die Flugzeuge D 14 und D 15, welche zur Teilnahme an den Flottenmanövern in der hiesigen Flughalle aufmontiert wurden, haben Wilhelmshaven Sonnabendnachmittag verlassen. — Am Sonnabend fand am Gymnasium die Herbst-Abiturientenprüfung statt. Es bestanden alle Prüflinge, nämlich die Oberprimaner Meinecke, Dupke und von Hanstein. — Am 20. September öffnet das Stadttheater (Wilhelmtheater) seine Pforten wieder. Das Bremer Stadttheater kommt nicht wieder nach hier. — Zwei große Neubauten gehen ihrer Vollendung entgegen, nämlich der Bormannsche an der Montsstraße und derjenige der Bavaria-Brauerei an der Roonstraße. In diesem kostet eine Wohnung bis zu 1500 M, in jenem sogar bis 2500 Mark. — Die Anwesenheit des 1. Geschwaders, der 5. Division und von vier Torpedobootsflottillen brachte Sonnabend und Sonntag viel Leben in Wilhelmshaven und Rüstringen. Sonnabend waren 150 Schüler höherer Lehranstalten Hannovers hier anwesend. Die Schiffe laufen in der Nacht zum Montag 2.30 Uhr wieder aus.

* **Leer.** Durch die Umsicht des Lokomotivführers Narwede, der in Ihren bei einer Straßenkreuzung aus dem Fenster seiner Maschine sah und bemerkte, daß dicht vor dem Zuge ein kleines Mädchen nichtsahnend auf dem Gleise spielte, wurde dessen Tod verhütet. Mit aller Kraft gab N. Gegendampf und konnte den Zug, drei Schritte noch vor dem Kind, zum Stehen bringen.

* **Emden,** 6. September. Das erste Frachtschiff hat nunmehr, nachdem bekanntlich die ersten Kriegsfahrzeuge eine Probefahrt durch die große neue Seeschleuse gemacht haben, ebenfalls dieselbe passiert: der Frachtdampfer Menegaa. der durch die Schleuse mit Voll-Ladung Ausfahrt in See nahm.

* **Geestemünde,** 6. Sept. Gestern starb hier der in weiten Kreisen bekannte Fabrikant Hinrich Achgelis, ein Neffe von Hermann Allmers. Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern verliert in dem Verstorbenen einen eifrigen Förderer seiner Bestrebungen.

Vermischtes.

* **Das Verhör des Massenmörders Wagner.** Stuttgart, 6. September. Bei der heutigen Vernehmung des Mörders durch den Oberamtsrichter war der Mörder bei vollem Bewußtsein und beantwortete jede Frage klar und deutlich. Er gab an, er habe durch seine Taten die Welt in Schrecken versetzen wollen. Er habe auch die Absicht gehabt, nach Vollendung der Tat sich selbst zu töten und oftmals Mordwerkzeuge nachts mit ins Bett genommen, um seine Familie zu ermorden. Niemals habe er aber den Mut dazu gefunden. Nach dem Grunde der Mordtaten in Mühlhausen befragt, sagte der Mörder aus, daß er gegen die einzelnen Bewohner von Mühlhausen nichts gehabt habe. Weil aber das Dorf die Stätte seiner sexuellen Verirrung gewesen sei, deswegen habe er die Rache gegen die ganze Gemeinde ausüben wollen. — Eine Entscheidung über die rechtliche Verantwortlichkeit des Mörders für seine Taten ist noch nicht getroffen. Die Untersuchung wird neben dem Oberamtsgericht Vaihingen von den Staatsanwaltschaften in Stuttgart und Heilbronn geführt. Nach allem, was bis jetzt bekannt geworden ist und nach den Aussagen des Mörders steht fest, daß die Beweggründe zu der Tat in verschiedenen Umständen zu suchen sind: einmal in der Unzufriedenheit Wagners mit seinem Lehrerberuf, die so weit ging, daß er in einem Brief an seinen Rektor schrieb, „das Schulhalten hängt mir zum Halse heraus, aber ich habe bis jetzt immer davor zurückgeschreckt, Schluß zu machen," und ferner in einer Art Größenwahn. — Die Leichen der ermordeten Frau Wagner und der vier Kinder werden nach Mühlhausen gebracht und dort beerdigt werden. Von den elf Verletzten wurden vier, die nur leichtere Verwundungen hatten, heute aus dem Krankenhause entlassen, so daß sich noch sieben Personen im Krankenhause befinden, von denen einige sehr schwer verletzt sind.

* **Hameln.** Eine große Fabrikanlage ist mit einem Kostenaufwand von 400 000 Mark bei Hohenbüchen erbaut worden. Erbauerin ist die Gesellschaft Hohenbüchener Hilstonwerke, G. m. b. H. zu Brunkensen. Das Unternehmen beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Erzeugung von Bausteinen und Dachziegeln.

* **Posen,** 6. Septbr. Der Kaiser stiftete anläßlich seiner Anwesenheit in Posen 30 000 M für Jugendpflege.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. September. Ein unbekannter Ausflügler wurde gestern auf Mariendorfer Gebiet auf der Lichtenrader Chaussee von einem sehr schnell fahrenden Automobil überfahren. Die Automobilisten hielten ihren Wagen sofort an und schleppten den Besinnungslosen auf das benachbarte Feld, um zu verhindern, daß er von Passanten unmittelbar darauf aufgefunden und so die Verfolgung schnell aufgenommen werde. Vorübergehende wurden durch das Röcheln des Schwerverletzten aufmerksam und sorgten für ärztliche Hilfe. Die Automobilisten, die aus Berlin kamen, konnten sich der Feststellung entziehen.

Müncheberg i. d. Mark, 8. Sept. (Berl. Morgenbl.) Nach einem ehelichen Streit erschoß hier der 26jährige Schmied Georg Schulz seine Frau und verletzte sich dann selber durch zwei Schüsse lebensgefährlich.

Breslau, 7. Sept. Prinz Rupprecht von Bayern ist heute abend hier eingetroffen und hat beim Fürstbischof Dr. Kopp Wohnung genommen. In Schloß Sibyllenort traf kurz nach 11 Uhr abends der König von Sachsen ein.

Wanne, 7. Sept. Der Flieger Reichelt ist mit seinem Passagier um 5,45 Uhr abends auf dem Flugplatz Wanne gelandet. Er war über den Harz geflogen und ohne Zwischenlandung hierher gekommen. Der Flieger, der sich um die Nationalflugspende bewirbt, hofft, innerhalb der vorgeschriebenen Zeit, 24 Stunden, Paris zu erreichen.

Schwiebus, 6. Sept. Bei der Bahnstation Wutschdorf wurde ein Mann von einem ohne Licht fahrenden Automobil überfahren und getötet. Die Insassen legten den Toten in einen Graben und fuhren davon. In Sternberg wurden sie ermittelt. Es handelt sich um einen Herrn und eine Dame aus Berlin.

München, 6. Sept. (Berl. Morgenbl.) Der seit drei Tagen vermißt gewesene 63jährige Chemiker Keim aus Grünwald, der Erfinder der Keimschen Farben, ist im Englischen Garten erschossen aufgefunden worden; es liegt zweifellos Selbstmord infolge Nervenzerrüttung zugrunde.

Klagenfurt, 7. September. In Anwesenheit des Erzherzogs Peter Ferdinand als Vertreters des Kaisers und zahlreicher Gäste fand heute in Hermagor die feierliche Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an den Befreiungskrieg von 1813 statt.

Gent, 8. September. In einer Menagerie auf der Weltausstellung wurde ein Dompteur bei einer Vorstellung von einem Bären angegriffen und durch Bisse schwer verwundet. Auch ein junges Mädchen erlitt Verletzungen. Unter den Zuschauern entstand eine Panik. Mehrere Personen sind zu Schaden gekommen.

Villa Coublay, 7. Sept. Der Flieger Friedrich war auf seinem Wege hierher von einem Passagier begleitet.

Riga, 7. Sept. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hat 2000 Arbeiter abgelohnt und ihre Fabriken geschlossen; nur die Grammophon-Abteilung mit 400 Arbeitern ist wieder tätig.

El Paso, 7. September. Der Leutnant Acosta von den mexikanischen Bundestruppen ist in der letzten Nacht von zwei amerikanischen Zoll- und Einwanderungsinspektoren getötet worden, nachdem er die Brücke über den Grenzfluß überschritten und auf die Beamten geschossen hatte. Gegen 1000 Mexikaner versuchten, über die Brücke zu gelangen, wurden aber durch amerikanische Kavallerie daran gehindert.

Konstantinopel, 7. Sept. Die öffentlichen Blätter betonen, daß ein Feilschen unnütz sei. Die Pforte beharre auf ihren Vorschlägen, nach denen Dimotica, Ortakoej und Kirkkilisse der Türkei verbleiben. Man glaubt ferner, die Pforte werde auch auf dem Besitz der Eisenbahn nach Adrianopel mit Punkten, die deren Verteidigung sichern, beharren.

Bad Salzbrunn, 8. Sept. Der Kaiser hat sich heute früh 7 Uhr ins Manövergelände begeben.

Köln, 8. Sept. Von den bei dem gestrigen Radrennen Verunglückten sind der Schrittmacher Guignards-Lawson und der Rennfahrer Scheuermann gestorben. Auch das Befinden des Schrittmachers Meinhold aus Steglitz ist ernst.

Vaihingen, 8. Sept. Die bei der Bluttat in Mühlhausen Verletzten befinden sich den Umständen nach entsprechend wohl und man darf jetzt begründete Hoffnung hegen, daß alle am Leben bleiben werden, auch die Baderschen Eheleute, die man nicht zu retten fürchtete. Wagner selbst zeigt noch immer keine Spur von Reue. Er kann sich in seiner Zelle im Krankenhaus nach seinem Belieben bewegen, doch hat man seinen Verband so angelegt, daß es ihm unmöglich ist, irgend welche Flucht- oder Selbstmordversuche zu unternehmen.

Belfast, 8. Sept. Auf der Strecke London-Derry-Strabane ist heute ein Zug entgleist. Eine Person wurde getötet, zwölf wurden verletzt.

Paris, 8. Sept. Am Sonnabendabend entgleiste infolge eines Weichenbruchs auf dem Bahnhof von Bedarieux ein Zug, in dem sich das 96. Linien-Regiment befand. Einem Militärarzt wurden beide Beine zerschmettert. Außerdem wurden sechs Reservisten verwundet.

Tokio, 8. Sept. Gestern abend begab sich eine große Menschenmenge vor das Haus des Ministers des Aeußern, um wegen der Vorfälle in Nanking Kundgebungen zu veranstalten. Der Minister war nicht zu Hause und die Behörden ließen die Manifestanten gewähren. Die Kundgebungen dauerten die ganze Nacht hindurch.

Tokio, 8. Sept. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Der Premierminister erklärte offiziell, die Regierung erachte die Sendung zweier Kreuzer für genügend zum Schutze der Japaner in Nanking. Die Gerüchte über die Entsendung von Landtruppen seien unbegründet.

Handelsteil.

Weener, 6. Sept. (Butter- und Käsemarkt.) Angebracht 25 Faß Butter und 66 Stück Käse. Prima Grasbutter wurde mit 53 M bezahlt, abfallende Qualitäten erzielten Preise nach Wert. Weißer und Kümmelkäse bedang 22 bis 23,50 M.

Leer, 6. Sept. (Notierung der vereinigten Butterhändler.) Reine Grasbutter 47 bis 49 M, feinste Grasbutter 51 M.

Grossmutter Backpulver einzig desgl. Gelee, Pudding, Rote Grütze, Saucen, Creme, Eis, Eierkuchenpulver, Vanillinzucker, Würzen. Vorsicht beim Einkauf. Carl Herrmann & Co., Leipzig.

Amtliche Anzeigen.

Amt Jever.

Jever, 1913 Sept. 1.

Der Rentner A. W. Janssen, Cleverns, ist als Vorsteher der Gemeinde Cleverns wiedergewählt und auf sein Amt verpflichtet worden. J. V.: Werner.

Stadtmagistrat.

Jever, 6. Septbr. 1913.

Die Rechnungen über die Straßen- und Wegekasse für 1. Mai 1912/13 liegen vom 9. d. M. an auf 14 Tage im Rathause öffentlich aus.

Urban.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 10. Sept. d. J. nachm. 4 Uhr versteigere ich bei der Firma H. Stoffers & Co. in Sande 1 Fallhammer öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Amtsverbandssache.

Wegen Nachpflasterungsarbeiten ist der Verkehr auf der Amtschaussee Ussenhausen-Landesgrenze bis auf weiteres erschwert.

Hohenkirchen. F. Mammen, Vertrauensmann.

Gemeindesache.

Das Umlageregister über eine Gemeindeumlage — 21 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer — liegt vom 2. bis 16. Sept. d. J. im Hause des Gemeinderechnungsführers Janßen zur Einsicht der Beteiligten und Einbringung von Erinnerungen öffentlich aus.

Waddewarden, 1. Sept. 1913.

D. Eden, G.-V.

Vermischte Anzeigen.

Gesucht zum 1. November ein ordentliches Hausmädchen von 18 bis 20 Jahren.

Frau E. Kleiß sen.

Gesucht auf sofort

1 Arbeiter.

Jever. A. B. Süßmilch.

Jüngeres, sauberes Mädchen für kleinen Haushalt für sofort u. später gesucht. Kaufm. J. Albers. Rüstringen II (Oldbg.), Gökerstraße 33.

Ausverdingung von Pflasterungsarbeit.

Die Pflasterung einer Chaussee von Inhausersiel bis Tammhausen (zirka 650 laufende Meter) soll auf Offerten vergeben werden.

Offerten sind bis zum 15. d. M. bei Herrn H. Tiarks, Tammhausen, einzureichen, wo Bedingungen einzusehen sind. Wilh. Gerdes. Inhausersiel, 6. Sept. 1913.

Wünsche mein 10jähriges Mündel bei geeigneten Leuten in Kost und Pflege zu geben. Angebote mit Angabe der Vergütung erbitte.

Joh. Eden.

Parkhaus bei Jever.

Heirats-Gesuch.

Höherer Verwaltungsbeamter, 43 Jahr alt, sehr gute Erscheinung, vermögend, sucht Lebensgefährtin. Damen, auch solche im Witwenstande, welche harmonische, glückliche Verheiratung ersehnen, werden gebeten, Mitteilungen über Familien- und Vermögensverhältnisse unter Photographie-Beifügung mit Chiffre R. S. 22 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. Verwandtschaftliche Vermittelung nicht unerwünscht, gewerbsmäßige dagegen verbeten. Strengste Diskretion zugesichert, desgleichen sofortige Rücksendung von Brief und Bild. Bevorzugt Verheiratung mit Dame vom Lande.

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges, **volles und üppiges**

Haar

ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pfg.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei **Carl Breithaupt,** Drogerie.

Ich suche zum 1. Nov. d. J. ein Dienstmädchen.

Frau Marinezahlmeister Ankermann Lükenshof b. Jever. geb. Harken.

Inserieren schafft Absatz!

Landesbibliothek Oldenburg

Leihbibliothek

bedeutend vergrößert.

Buchhandlung Carl Altona.

Wollen Sie Geld sparen?

Dann bereiten Sie sich selbst mit einer

80% Essig-Essenz

1 Flasche Speise-Essig. Diese kostet nur 8 Pfg.

Für Einmache-Essig nimmt man doppelt so viel **Essig-Essenz** und abgekochtes Wasser.

In Patentflaschen für 10 Fl. Essig	95 Pfg.
nachgefüllt . . .	80 „

Kreuz-Drogerie.

Hochfeine Kieler Vollbückinge

3 Stück 25 Pfg.

Wilh. Gerdes.

Damen-Bart. Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardts

Enthaarungspomade

jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. **à Glas 1,50 Mark.** Zu haben bei **J. C. Janßen,** Jever, Parfümerie, am Markt.

Osram- u. Tantallampen

v. 10 bis 100 Kerzenstärken zu ermässigten Preisen.

H. v. Thünen.

Sweater

in großer Auswahl eingetroffen.

Jever, Neuestr. **B. Dettmers.**

Billige Thüringer Zwetschen.

Donnerstag früh erwarte einen Waggon

prima Zwetschen.

Die Ware ist groß u. süß und daher sehr zu empfehlen. Der Verkauf findet auf dem Güterbahnhof von 9 Uhr an statt. Preis 10 Pfd. 80 Pfg., pro Zentner 7,50 Mark. Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

Jever, Rosenstr. H. Lampe jun.

Landw. Verein Wangerland.

Der 17. Band des Herdbuchs ist von den Vereinsmitgliedern, bei Bestellungen an den Unterzeichneten gegen den 14. d. M., zu dem Vorzugspreise von 1 Mk. zu beziehen.

Friedr.-Aug.-Groden. H. Gerdes.

Gem. Chor Wangerland, Tettens.

Donnerstag den 11. September

Singen.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Neues in Handarbeiten

empfing und empfiehlt

Jever. Frau Pauline Drescher.

Kostüme.

Billige, feste Preise.

Der wachsenden Bedeutung dieses Kleidungsstückes entsprechend bringen wir Kostüme in schwarz, blau, marengo und engl. Art in nie gekannter Auswahl und allen Preislagen.

Bruns & Remmers, Jever.

Den höchsten Kalkgehalt, die allerfeinste Mahlung und das leichteste spez. Gewicht

hat

Itzehoer Muschelkalkmergel

95 bis 99% kohlens. Kalk.

Gleichmässige Lieferung an Qualität.

Wirksamste Kalkung

zur Anlage von Weiden, sowie für alle Fruchtarten und Obstplantagen.

Jever. Habben & Wiggers,

General-Vertreter.

Zur Vornahme der ordentlichen Hauptkörung der Schafböcke in den Aemtern Jever und Rüstringen sind folgende Termine angesetzt:

1. **Montag den 22. September d. J. vormittags 9½ Uhr** in **Fedderwarden** bei Schröders Gasthause,
2. **Montag den 22. September d. J. nachmittags 2½ Uhr** in **Sande** bei Taddikens Gasthause,
3. **Mittwoch den 24. September d. J. vormittags 9 Uhr** in **Jever** bei Harms Bahnhofshotel,
4. **Mittwoch den 24. September d. J. nachmittags 3 Uhr** in **Hooksiel** bei Egts Gasthause,
5. **Donnerstag den 25. September d. J. nachmittags 2 Uhr** in **Hohenkirchen** bei Buns Gasthause.

Die Mitglieder der Körungskommission haben zu den vorbezeichneten Terminen sich einzufinden oder, im Falle ihrer Verhinderung, für ihre Vertretung durch den betreffenden Ersatzmann zu sorgen.

Die bis zu den diesjährigen Hauptkörungen gültigen **Decklisten** sind spätestens in oben bekannt gegebenen Terminen dem Obmanne der Körungskommission zurückzuliefern bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre und fürderhin **nur noch Böcke angekört werden können, welche vorgemerkt sind,** also deren Vater und Mutter im Zuchtbuch des Friesischen Milchschaftzucht-Vereins Jeverland, e. V., eingetragen sind und im **linken Ohr die entsprechende Lämmermarke tragen,** das **Mindestalter** der körfähigen Böcke beträgt **fünf Monate.**

Nicht angekörte Böcke dürfen nicht mehr zum Bedecken fremder Schafe in den Aemtern Jever und Rüstringen benutzt werden.

Eventuelle Nachkörungen im Oktober.

Jever, 6. September 1913.

Friesischer Milchschafzuchtverein Jeverland, e. V.

G. Onnen.

Jeverscher Kriegerverein.

Zum 25jährigen Stiftungsfeste des Kriegervereins Sillenstede versammeln sich die Kameraden am nächsten Sonntag nachm. 2,30 Uhr im Standquartier des Vereins bei Herrn Fimmen in Sillenstede.

Für Kameraden und deren Frauen, die keine andere Fahrgelegenheit haben, werden Wagenplätze frei zur Verfügung gestellt, doch bedarf es dazu einer vorherigen Anmeldung bei dem Kameraden Schenker bis zum Freitag abends 8 Uhr.

Abfahrt der Wagen vom Hotel Erbgroßherzog 1,30 Uhr m., Rückfahrt der Wagen von Fimmen-Sillenstede abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Jever.

Außerordentliche Generalversammlung

Donnerstag den 11. September abends 8 Uhr in der Traube.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die vom Oberversicherungsamt gemachten Abänderungsvorschläge zu den Kassensatzungen nach der Reichsversicherungsordnung.

Die Vertreter werden hiermit eingeladen.

Jever, 1913 Sept. 4.

Der Vorstand:
Heeren.

Jeversche Bürgersterbekasse.

Generalversammlung

Sonntag den 14. September 1913 abends 8½ Uhr in H. Hartmanns Gastwirtschaft am St. Annentor.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. §§ 8, 28 der Satzungen betr.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden dringend gebeten, wegen Wichtigkeit der Tagesordnung vollzählig zu erscheinen.

Die Jahresrechnung nebst Anlagen liegt vom 8. bis 14. September d. J. zur Einsicht der Mitglieder in H. Hartmanns Gastwirtschaft aus.

Jever, 1913 September 8.

Der Vorstand.

Imkerverein Jeverland.

Die Lieferungen an die Honigverkaufsgenossenschaft werden von Mittwoch den 17. d. Mts. an entgegengenommen.

Im Interesse der guten Sache werden die Mitglieder, die zu liefern beabsichtigen, **dringend gebeten,** die Honigstöcke nicht zu früh von den Bienen durch Betäuben oder Abschwefeln zu befreien, da noch viel unbedeckelter, also unreifer Honig, auch noch viele noch nicht ausgelaufene Brut, die sonst, um sauberen Honig zu erzielen, herausgeschnitten werden muß, in den Zellen enthalten ist.

Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Jever.

Donnerstag den 11. d. Mts. abends 8 Uhr

Versammlung

im Hotel zum schwarzen Adler.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

D. V.

Leihbibliothek

bedeutend vergrößert.

Buchhandlung Carl Altona.

Jeverscher Kriegerverein.

Unser Kamerad **Albertus Groenhagen,** Addernhausen, 1. Komp. Inf.-Regts. Nr. 91, vom Jahrgang 1886 ist im Sophienstift gestorben und wird von hier aus Donnerstag den 11. d. M. nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Jever beerdigt. Zur Trauerparade wollen sich die Kameraden recht vollzählig eine halbe Stunde vorher im Hotel Erbgroßherzog versammeln.

Der Vorstand.

Jever.

Alle Freunde des Gesanges werden gebeten, **Mittwochabend, den 10. Septbr., 8½ Uhr in der Traube** bei Ballmann zu erscheinen. Zweck: **„Gründung eines Arbeiter-Gesangvereins“.**

Die Einberufer.

Ich verreise bis Ende dieser Woche. Herr Medizinalrat Dr. Minssen wird mich vertreten.

Dr. Scherenberg.

Familien-Anzeigen.

Geburtsanzeige.

Statt Ansage.

Der Geburt einer Tochter erfreuen sich

Th. Tholen und Frau.

Oestringfelde, 8. Sept. 1913.

Verlobungsanzeige.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Gretchen Tülp
Hinrich Arionus.

Moordorf, zzt. Stumpens, Esens, zzt. Stumpens, September 1913.

Geburts- und Todes-Anzeige.

Die Geburt eines leider toten Knaben zeigen tief betrübt an

B. Remmers u. Frau.

Bohnenburg, 1913 Sept. 5.

Todesanzeige.

Gestern nachmittag 2½ Uhr verschied nach längerer Krankheit im Sophienstift mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater und Bruder

Albertus Groenhagen

in seinem 48. Lebensjahre, welches wir allen mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.

Addernhausen, 7. Sept. 1913.

Frau Groenhagen nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 11. September nachm. 3 Uhr vom Sophienstift aus auf dem Friedhofe in Jever statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern

innigsten Dank.

Oldenburg, im Septbr. 1913.

Gerh. Ahlhorn u. Angehörige.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 211 — Dienstag den 9. September 1913 — 123. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 6. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, zum 1. November d. J. den Obergütervorsteher Hartong in Wilhelmshaven in den Ruhestand zu versetzen, zum 1. September d. J. den Maschinentechniker Tegtmeyer in Oldenburg zum Beamten 2. Klasse des mittleren technischen Dienstes mit der Dienstbezeichnung „technischer Revisor", die Zeichner Meyer und Geerdes in Oldenburg zu Beamten 3. Klasse des mittleren technischen Dienstes mit der Dienstbezeichnung „Bauassistent" und zum 5. September d. J. den Strafanstaltsaufseher Wemmie in Vechta zum Amtsboten beim Amte Elsfleth zu ernennen. Letzterer hat zugleich den Dienst eines Amtsschließers beim Amte Elsfleth wahrzunehmen.

Jever, 8. September.

* **Das neue Fortbildungsschulgesetz.** In einer Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei Oldenburg, die am Sonnabend in der Union zu Oldenburg tagte, wurde nach längerer Aussprache folgende Entschließung zur Frage eines Fortbildungsschulgesetzes einstimmig angenommen: „Der geschäftsführende Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei, verstärkt durch Vertrauensmänner verschiedener Berufskreise, bedauert sehr, daß der Regierungsentwurf für ein Fortbildungsgesetz eine so überaus scharfe Kritik gefunden hat. Die Fortschrittliche Volkspartei hat seit langem ein modernes Fortbildungsschulgesetz gefordert, um durch bessere Berufs- und Allgemeinbildung die Leistungsfähigkeit der verschiedensten Volkskreise und Berufe in Stadt und Land in gesteigertem Wettkampfe nach Innen und Außen zu stärken. Der Ausschuß begrüßt es, daß die Regierung, um die Erfüllung ihres Versprechens, der 3. Versammlung des 32. Landtages ein Fortbildungsschulgesetz vorzulegen, vorzubereiten, einen Entwurf herausgegeben hat, der dem Ausschuß geeignet zu sein scheint, als Grundlage für ein allgemeines Fortbildungsschulgesetz zu dienen, da er in großzügiger Weise gesunde Grundgedanken, vor allem den der Pflichtfortbildungsschule und den weitgehender Selbstverwaltung enthält. Der Ausschuß verkennt nicht, daß einzelne Punkte zu unbestimmt gehalten oder sonst verbesserungsbedürftig sind. Der Ausschuß erwartet, daß entgegen der von einzelnen Interessengruppen geübten Kritik die Vorstände der einzelnen Parteivereine den beteiligten Kreisen Gelegenheit geben werden, den eingebrachten Entwurf in Ruhe zu prüfen, damit dann im Landtage Regierung und Abgeordnete zu einer zweckdienlichen Einigung kommen."

* **Die Stellung der Landwirtschaftskammer zur Zuckerrübenfrage.** Die Landwirtschaftskammer bezw. deren Vorstand war vom Landtagsabgeordneten Ennekking eingeladen worden, die in der Gemeinde Damme angestellten Zuckerrüben-Anbauversuche zu besichtigen. Der Vorstand hat aber beschlossen, der Einladung nicht Folge zu leisten, da er Bedenken trägt, die Einführung des Zuckerrübenbaus im Herzogtum zu unterstützen. Der Vorstand ist der Ansicht, daß nach dem Urteil verschiedener Sachverständiger sich der Zuckerrübenbau wegen der Graswüchsigkeit des Bodens und der hierdurch bedingten Gefahr starker Verunkrautung bei den immer schwieriger werdenden Leuteverhältnissen nicht rentabel gestalten wird. Zugleich befürchtet der Vorstand, daß die Viehzucht, welche im Süden des Herzogtums in den letzten Jahren eine erfreuliche Entwicklung zeigte und für die dortigen Landwirte eine sichere Einnahmequelle bildet, durch die Einführung des Zuckerrübenbaues in ihrer Entwicklung beeinträchtigt wird.

* **Ueber den diesjährigen Sommer** schreibt Prof. Dr. Grosse von der Bremer Wetterwarte in den Bremer Nachrichten: Das zwanzigjährige Temperaturmittel des Juli in Bremen beträgt 15,5 Grad R., die Tagesmittel schwankten aber von 10,4 bis 16 Grad. Diesmal war das Monatsmittel 12,1 Grad. Die Schwankung war diesmal besonders gering, da sie zwischen 9,6 und 14,4 Grad sich bewegte. 1911 betrug das Julimittel 15 Gr., mit Tagesmitteln zwischen 11,2 und 18,4 Grad, 1912 15,3 Gr., mit Schwankungen zwischen 11,7 und 18,2 Gr. in den Tagesmitteln. Zwei heißen Julimonaten ist nun also ein kühler gefolgt. Der Juli pflegt übrigens bei uns immer sehr feucht und niederschlagsreich zu sein. Die beiden letzten Jahre waren Ausnahmen. — Der August brachte in seinen ersten beiden Dritteln eine verschlechterte Fortsetzung der Juliwitterung. Mancher wird aber erstaunt sein, zu hören, daß wir selten einen August mit so wenig Regen hatten wie diesmal. Man kann bei uns geradezu von einem niederschlagsarmen (nicht trocknen!) Sommer reden. Denn der Juli, welcher 95 Millimeter Regen bringen soll, hat keine 70 gebracht und der August statt 75 Millimeter nicht einmal die Hälfte. Die Luftfeuchtigkeit war aber in beiden Monaten groß. Während der Juli zwei Gewitter **brachte, hatten wir im August kein einziges.** Am 23. und 25. August hatten wir im Schatten 20 Grad und mehr. Vier Sommertage (Tage mit mindestens 20 Gr.) hätte der August bringen müssen. Immerhin haben wir in diesem Jahre die Durchschnittszahl der Sommertage der fünf Jahre von 1906 bis 1910 erreicht. Die tiefste Temperatur wurde am 10. mit 4,8 Gr. abgelesen. Am 9. und 11. ist das Thermometer nicht über 11,4 Gr. hinausgegangen. Am 9. war das Tagesmittel nur 9,2 Grad. Das Monatsmittel soll 13,1 betragen, die diesmal nicht ganz erreicht sind. Die extremsten Augustmonate, die Bremen seit Anfang vorigen Jahrhunderts hatte, sind 1807 mit 18 Grad und 1833 mit 11 Grad Monatsmittel. Der warme August 1911 hatte 15,9 Gr. Das Minimum von 4,8 Grad in diesem August ist übrigens in den letzten Jahrzehnten im August nicht vorgekommen. Dagegen hatten wir am 24. August 1892 noch 24 Grad im Maximum. Bis zum 21. September haben wir sogar noch Sommertage mit 20 Grad zu erwarten. An diesem Tage der Tag- und Nachtgleiche hatten wir 1901 noch 21 Grad. Später in der Jahreszeit ist aber ein Sommertag nicht mehr beobachtet worden. Dagegen hat der 26. September 1877 bereits minus 1 Grad als Minimum gebracht. So nahe kommen sich die Gegensätze. Der früheste Sommertag war bei uns übrigens am 6. Mai 1900. Prof. Dr. Grosse macht dann noch Mitteilungen über die Wind- und Wärmeverhältnisse in den höheren Luftschichten (bis 10 000 Meter) und wendet sich dann gegen den „volkstümlich" gewendeten Ausdruck „Hitzewelle": Der Nullpunkt lag bei 3000 bis 3500 Metern Höhe, wo die Kältegrade im Hochsommer einsetzen. Wer das weiß, wird niemals den Gedanken fassen, daß eine heiße oder kalte Luftwelle einen Weg von mehr als 3000 Kilometern westöstlich (von Amerika) zurücklege, da doch täglich infolge der Sonnenwirkung Durchmischungen der obern und untern Luftschichten stattfinden, die ausgleichend wirken. Nachdem aber einmal der unglückliche Ausdruck „Hitzwelle" gebildet worden ist, werden wir ihn mit seinen falschen Gedankenverbindungen wohl ebenso wenig wieder los werden wie den Glauben an die Wirkung des Vollmondes, der überhaupt unter keinen Umständen maßgebend für die Witterung sein kann. Leider stellt da, wo die Begriffe fehlen, ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Diese unglücklichen Worte wirken dann bedauerlicherweise geradezu als Hemmungen für vernunftgemäßes Denken.

.:. **Vom Gendarmeriekorps.** Gutem Vernehmen nach sind an Stelle der in den Ruhestand tretenden Gendarmerie-Oberwachtmeister Upts-Jever und zum Brook-Varel Wachtmeister Schütte-Rüstringen zum Berittführer des Beritts Jever und Wachtmeister Janßen-Rastede zum Berittführer des Beritts Varel ernannt. Der Beritt Jever umfaßt das Amt Jever, der Beritt Varel das Amt Varel sowie die Gemeinden Westerstede und Apen des Amts Westerstede.

♂ **Schortens,** 7. Septbr. Dem die liebe Heimat durchwandernden Jeverländer fällt es auf, daß neben dem vielen Guten, das uns die neuere Zeit gebracht hat, doch auch so vieles Schöne aus der alten Zeit, wohl des Erhaltens wert, immer mehr und mehr schwindet. So z. B. unsere netten Dorfgärten mit ihren dankbaren, dem ganzen Anwesen ein so freundliches Gepräge gebenden alten Blumen. Die fanden wir auf der Geest früher bei jedem Hause. Der „Kruthoff" oder „Krutkun" war von dem charakteristischen Sand- oder Heideplackenwall umzogen. Ueber ihn und durch ihn hinweg wuchsen die Nelken, Zaunrüben, Hopfen und Winden. Am Hause, an die Lehmwand gelehnt, sah man die vertrauten Stockrosen, in allen Farben glänzend. Und auf den Rabatten, längs des Hauptweges, der durchweg mit Buchsbaum eingefaßt war, die beliebten Blumen unserer Alten: Glockenblumen, Wildastern, Allelei, Rosmarin, Lavendel, Krauseminze, Thymian, Ringelrosen usw. Sie alle sind — mit wenigen Ausnahmen — Seltenheiten geworden und die mit Stacheldrahtzaun eingefriedigten Gärten weisen durchweg recht wenig diesen alten Blumenschmuck auf. Man sollte die alten Gärten, wo immer es nur irgend geht, wieder zu Ehren bringen, bilden sie doch ein besonders schönes Eigenartige unserer lieben Heimat. Die Blumen sind immer wiederkehrende Stauden, die wenig Pflege erfordern und ihren bescheidenen Platz durch reichen Blütenflor voll wett machen. Und nebenbei gesagt, bieten sie der Bienenwelt eine gute Ausbeute, deren Flug ja wieder der guten Befruchtung der Obstblüte zugute kommt. So sind sie in mehr als doppelter Beziehung treue Freunde.

.:. **Rüstringen,** 8. September. In der Nacht zum Sonntag wurde aus einem Schuppen an der Schillerstraße ein fast neues Damenfahrrad gestohlen.

* **Varel,** 6. Sept. Die großen Neuanlagen, die uns die neuzeitlichen Bequemlichkeiten einer Großstadt bringen, schreiten rüstig vorwärts, die weitaus meiste Arbeit ist bereits getan. Das elektrische Licht brennt in fast allen Vareler Häusern, und kein Besitzer möchte es wieder missen. Die Wasserleitung hoffen wir bestimmt zum 1. November in Betrieb zu sehen. Die Röhren sind zumeist gelegt, in den einzelnen Häusern sind die Anlagen fast fertiggestellt. Der große Wasserturm auf dem Bäker wächst ganz hübsch in die Höhe, bald sind 20 Meter, die halbe Höhe, erreicht. Dieser 40 Meter übersteigende Turm wird im öffentlichen Leben eine größere Rolle spielen. Neben seiner eigentlichen Bestimmung, in seinem oberen Teil ein großes Quantum Wasser aufzunehmen, um den nötigen Druck für das weithin geleitete und in die Stockwerke der Häuser gepreßte Wasser zu geben, wird der Turm als Nebenbestimmung eine Aussicht gewähren. Ein Aussichtsturm fehlt weit und breit in unserer Gegend. Ein etwa 40 Meter hoher Punkt wird einen prachtvollen Rundblick bieten. Den Jadebusen und sein jenseitiges Ufer, meilenweite Geest- und Marschflächen kann das Auge überfliegen.

Westerstede, 7. September. Wie jetzt bekannt wird, haben Diebe mit einem Automobil die Gegend abgeklopft; auch in Felde ist ein Versuch gemacht worden, einzubrechen. — Schon wiederholt ist aus Gemeindebürgerkreisen der Wunsch laut geworden, hier eine zweite Pfarrstelle einzurichten; zurzeit werden Unterschriften für eine Petition an den Oberkirchenrat gesammelt, nahezu 1200 Unterschriften sind bereits beieinander. Kommt die 2. Pfarrstelle, so sollen auch auf den entlegenen Dörfern Gottesdienste stattfinden und ein Jünglingsverein und ein Posaunenchor gegründet werden. — Im benachbarten Großsander ist in verflossener Nacht in einem Wohnhause eingebrochen worden. Entwendet sind ein Jackett und wahrscheinlich auch ein Anzug. — Allerlei Unfug ist hier in den letzten Nächten verübt worden. Mehreren Einwohnern sind die Haustüren mit Steinen zugepackt und in der Peterstraße ist ein Bindebaum quer über die Straße gelegt worden. Die Täter sind zur Anzeige gebracht.

* **Butjadingen.** Ein betrunkener Igel ist gewiß eine Seltenheit. Der Landwirt K. hatte einen Igel in den Keller gesetzt, damit er die dort hausenden Mäuse vertilge. Eines Morgens fand man den Igel neben einer umgeworfenen Flasche, die Wein enthalten hatte, wie tot liegen. Man trug ihn nach draußen in dem Glauben, daß er wirklich tot sei. Wie erstaunte man aber, als er gegen Abend wieder Leben zeigte. Es gab keine andere Erklärung: der Igel hatte einen Mordsrausch gehabt. Er hatte die angebrochene Flasche Wein umgestoßen und von dem sich auf den Boden ergießenden Inhalt, dessen Stärke er jedenfalls noch nicht kannte, mehr geschlürft als er vertragen konnte.

* **Delmenhorst.** Die eben schulpflichtigen Jungen der Eheleute Schmeltz und Pella aus der Syker Chaussee, die bekanntlich seit einigen Tagen vermißt wurden, sind in Bremen aufgegriffen worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Internationaler Verbandstag zum Studium des Mittelstandes.

S. & H. **Stuttgart, 4.** September.

Unter zahlreicher Beteiligung von interessierten Persönlichkeiten, darunter von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden aus dem In- und Ausland, trat hier der Internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes zu seinem 10. Verbandstage zusammen. Die Tagung fand insofern auf historischem Boden statt, als der Verband in Stuttgart vor zehn Jahren gegründet worden ist. An diese Tatsache erinnerte in seiner Begrüßungsansprache Staatsrat v. Mosthaaf, der die Grüße der württembergischen Staatsregierung überbrachte. Geheimer Oberregierungsrat Dr. v. Seefeld vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe betonte, daß die Verbündeten Regierungen dem Verbande warme Sympathie entgegenbrachten. Es sei zu hoffen, daß er auch in Zukunft getreu seinem Programm politische Bestrebungen beiseite lassen und sich nur der wissenschaftlichen Arbeit, der Erforschung der Verhältnisse des Mittelstandes widmen werde. Schon jetzt könne der Verband auf gute Leistungen und Erfolge zurückblicken. Nach weiteren Begrüßungsansprachen, darunter auch von ausländischen Delegierten, wurde in die Tagesordnung eingetreten. An erster Stelle sprach der Rechtslehrer Dr. Lambrecht (Brüssel) über den Internationalen Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes als Faktor der modernen Sozialpolitik. Der Redner nahm es als Verdienst des Verbandes in Anspruch, daß er als Erster erkannt habe, daß eine Besserung der Verhältnisse des Mittelstandes nur auf internationalem Wege erzielt werden könne. Es sei weiter dankbar zu begrüßen, daß der Verband sein Material sich in durchaus einwandfreier Weise ansammle. Dabei habe der Verband eine erweiterte Auffassung in der Mittelstandsfrage, indem er nicht nur die Verhältnisse der Detailisten und der Handwerker in seine Untersuchungen hineinbeziehe, sondern auch die der Landwirte. Mit seinen bisherigen Arbeiten habe sich der Verband auch die Anerkennung der Reichsregierung erworben, da diese wisse, daß die Arbeiten des Verbandes von der strengsten Objektivität getragen seien. (Beifall.) — Es wurden hierauf geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Prof. Dr. v. Mayr (München) wurde zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Zum Ort der nächsten Verbandstagung wurde Hannover gewählt und zu dessen Vorsitzenden Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Seefeld.

Den zweiten Vortrag hielt Staatsrat v. Mosthaaf (Stuttgart) über die Gewerbeförderung in Württemberg. — Der Redner ging davon aus, daß Württemberg bis in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein fast reiner Agrarstaat war. Erst nach Gründung des Deutschen Zollvereins begann auch das Gewerbe aufzublühen. Zu dessen weiterer Förderung wurde 1848 die Zentralstelle für Gewerbe und Handel ins Leben gerufen, die in ihren Grundzügen noch heute besteht. Gegenwärtig umfaßt das Arbeitsgebiet der Zentralstelle die genannte staatliche Wirtschaftspflege. Der Großbetrieb bedürfe heute einer staatlichen Förderung nicht mehr. Die Hauptaufgabe der Zentralstelle werde immer mehr die Ausbildung und Förderung der Gewerbetreibenden sein müssen. Der Redner schilderte dann eingehend die von der Zentralstelle ins Leben gerufenen Einrichtungen. — Die Tagung fand ihren Abschluß mit einem gemeinsamen Mittagessen.

(Nachdruck untersagt.)

Die neue Reichsversicherungsordnung

und die Wahlen der Arbeitgeber und der Versicherten zu den einzelnen Organen und zu den Versicherungsbehörden.*)

Von Ludw. Kromminga, Leer.

I.

Durch Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 wurde der Gesetzgebung die Aufgabe gestellt, eine deutsche Arbeiterversicherung zu schaffen, um dadurch eine Hebung der sozialen Stellung der arbeitenden Klassen herbeizuführen. Von einem einheitlichen Gesetz für alle Zweige der Arbeiterversicherung und von einheitlichen Grundsätzen hinsichtlich der Behandlung konnte damals nicht die Rede sein, vielmehr waren erst eine ganze Reihe von Reformen notwendig, um einigermaßen zum Ziele zu gelangen. Wenn nun auch durch die neue Reichsversicherungsordnung, die bis auf die Krankenversicherungsgesetzgebung schon in Kraft getreten, dieses Ziel erreicht worden ist, so hält es doch für den Laien sehr schwer, sich durch die Bestimmungen dieses umfangreichen und gewaltigen Werkes hindurchzufinden.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Arbeitgeber und die Versicherten in leichtfaßlichen Artikeln mit dem großen Reformwerk bekannt zu machen, namentlich auch soweit die Wahlen zu den einzelnen Organen der Versicherungsträger und den Versicherungsbehörden in Frage kommen. Bildet auch die Erörterung der letzteren Aufgaben die Hauptsache dieser Artikelserie, so sollen nichtsdestoweniger die einzelnen Bücher der neuen Reichsversicherungsordnung entsprechende Beachtung finden.

Die Notwendigkeit der Betätigung der Arbeitgeber und Versicherten auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, wie man kurzweg sagt, bedarf heute eines besonderen Nachweises nicht mehr, sie hat sich im Laufe der Zeit so klar und deutlich gezeigt wie nur irgend möglich. Darum hängt auch zum großen Teile eine im Rahmen des geltenden Rechts wirksame Erfüllung der den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern durch Gesetz vorbehaltenen Aufgaben in erster Linie mit von den Persönlichkeiten ab, die berufen sind, bei der Rechtsprechung der Versicherten mitzuwirken. Wir brauchen Männer, die die Voraussetzungen und persönlichen Eigenschaften für gewissenhafte Erfüllung ihres schweren und verantwortungsreichen Ehrenamtes besitzen und soziales Empfinden haben. Es ist darum auch notwendig, vor der Wahl zu prüfen, ob die aufgestellten Kandidaten auch über die erforderlichen Eigenschaften verfügen, denn nur zu oft ist es schon vorgekommen, daß seitens der Versicherten über die Laien-Vertreter geklagt wurde, weil viele nicht über genügende Gesetzeskunde verfügten. Mit unbefangenem Blick hat der Vertreter die Sachlage zu überschauen und unbeeinflußt zu entscheiden. Es ist Pflicht, unerfüllbaren Forderungen der Versicherten energisch entgegenzutreten, während andererseits auch auf möglichste Beeinträchtigung der Leistungen Bedacht genommen werden muß. Eine weitere Pflicht der Vertreter ist es, über die finanzielle Lage und die Wirksamkeit der bestehenden Einrichtungen der Arbeiterversicherung jederzeit unterrichtet zu sein. Diese Pflicht wird unterstützt durch das ihnen zustehende, aus der Selbstverwaltung fließende Recht. Das Arbeitsgebiet für gewissenhafte Vertreter in der Arbeiterversicherung ist ein sehr großes. Es verlangt Sorgen und Mühen, unausgesetzten Fleiß und große Schaffenslust. Jedoch gewährt die Arbeit auch große innerliche Befriedigung, ist es doch eine hehre Sache, anderen zu dienen und zu helfen.

Bei allen Versicherungszweigen wird den Vertretern für Zeitverlust, bare Auslagen und entgangenen Arbeitsverdienst Ersatz gewährt. Selbstredend ist dieser Ersatz nicht als eine Bereicherung, als ein angenehmer Nebenverdienst gedacht. Das würde der ganzen ethischen Bedeutung der Vertretung in der Arbeiterversicherung vollständig zuwiderlaufen und die Vertretung nachgerade selbst zu einem Geschäft stempeln, dessen Grundsatz nur Verdienst, möglichst nicht kleiner Verdienst ist. Die leidige Konkurrenz mit ihren bisweilen sehr widerwärtigen Zutaten bliebe zum großen Nachteil der Versicherten gewiß nicht aus.

Nicht die religiöse und politische Betätigung des einzelnen darf bei der Wahl als Vertreter eine Rolle spielen, sondern lediglich die persönliche Fähigkeit und Tüchtigkeit. Mit Befriedigung ist zu konstatieren, daß auch die Arbeitgeber in idealem Sinne auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung wirken und dadurch beitragen, daß ein gewisser sozialer Ausgleich gegenüber den Arbeitnehmern eingetreten ist. Möge dies auch in Zukunft bleiben und mögen doch Arbeitnehmer und Arbeitgeber immer mehr erkennen, daß ihre Interessen auf sozialem Gebiet die gleichen sind, dann wird auch fernerhin Ersprießliches aus dieser gemeinsamen Tätigkeit erstehen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wir lassen diesem Artikel eine Reihe weiterer folgen, die in knapper Form das oben gekennzeichnete, jetzt kurz vor den Wahlen schon in Hinsicht der allgemeinen Orientierung besonders interessierende Thema behandeln. Es dürfte anzuraten sein, sich diese Darlegungen, die fachmännischer Feder entstammen, auszuschneiden, um so eine leichte Uebersicht über das Labyrinth der in Frage stehenden Gesetzesparagraphen sich zu verschaffen. D. Red.

Nachdruck verboten.

Dienstag Abend.

Humoreske von Leslie Thomas.
Berechtigte Uebersetzung von Ilse Ludwig.

Laute Hilferufe aus weiblichem Mund! Herr Gilbert Sturry schrak heftig zusammen, dann schwang er seinen Regenschirm über dem Kopf und setzte sich in Trab.

Im nächtlichen Dunkel näherte sich seine kleine Gestalt unbemerkt den beiden Strolchen, die eine elegante Dame zu berauben versuchten, indem der eine sie an den Armen gepackt hielt, während der andere an ihrem Schmuck riß.

Herr Sturry war sehr friedfertiger Natur, doch bei diesem Anblick kam eine kriegerische Umwandlung über ihn. Schwer fiel sein Regenschirm nieder auf den Kopf des einen Strolches, der ihm den Rücken zuwandte; lautlos brach der Mann zusammen. Sein Gefährte ergriff die Flucht. Herr Sturry schlug blindlings mit der Krücke seines Schirms um sich, die den Feind am Knöchel packte. Bei dem hierdurch verursachten Ruck fiel auch Herr Sturry zu Boden. Die Furcht trieb ihn rasch wieder hoch. Niemand konnte mehr erstaunt sein, als Herr Sturry selbst beim Anblick der beiden zu Boden gestreckten Kerle.

„Alles in Ordnung," versicherte er zitternd der Dame. „Sie — Sie sind in Sicherheit."

Die Männer bewegten sich. Herr Sturry beugte sich über den einen. Eine Hand riß seine Uhrkette herab und die Uhr mit. Herr Sturry wurde durch einen heftigen Stoß zurückgeschleudert. Als er das Gleichgewicht wieder erlangte, verschwanden gerade zwei Gestalten um die nächste Ecke.

„Sind Sie verletzt? Ich hoffe doch nicht!"

Herr Sturry richtet sich kerzengerade auf.

„O, seien Sie nicht ängstlich. Hier ist Ihr Täschchen."

„Und hier Ihre Brieftasche. Ich fürchte aber, es ist alles herausgefallen. Ist das Ihr Name auf den Karten?"

„Eh — ja," gab Sturry zögernd zu. „Stecken Sie sie nur hinein. Danke, danke. Wir wollen uns doch nach einem Wagen umsehen." Er betrachtete die Dame mit väterlichen Blicken. Sie war auffallend hübsch. Als der Wagen erschien, gab sie dem Kutscher eine Adresse.

„Sie könnten mich an meinem Klub absetzen," sagte Herr Sturry nachlässig. „Ich bin immer Dienstag abends dort. Eine Partie Karten, wissen Sie."

„Aber warum gehen Sie nicht zur Polizei?"

„Eh — ja, jawohl." Er schien verwirrt. „Vielleicht später. Meine Uhr? O, ja, die bekomme ich wohl doch nicht wieder."

Der Taxameter hielt vor dem Klubgebäude. Langsam stieg Sturry aus, damit ihn ein Mitglied in Begleitung der schönen Erscheinung bemerke.

„Meine Mutter wird Ihnen danken wollen —"

„O, nicht nötig."

Der Wagen setzte sich in Bewegung. „Aber ich habe eine Ihrer Karten eingesteckt, Herr Sturry. Ja, ich dachte mir, daß Sie zu bescheiden sein würden." Lächelnd winkte sie mit der Hand.

Herrn Sturrys seltsames Benehmen veranlaßte einen Bekannten, die Treppe herunter zu ihm zu eilen. Mit geöffnetem Mund und weit aufgerissenen Augen machte der kleine Herr Miene, dem Wagen nachzujagen. Den ganzen Abend hindurch trug er ein seltsames Wesen zur Schau, ließ sich die gröbsten Verstöße gegen die Spielregeln zu Schulden kommen und trat endlich, von dem Verwünschen seiner Freunde begleitet, den Heimweg an.

Beim Oeffnen der Haustüre blieb Sturry erschrocken stehen. Aus einer Türe fiel Lichtschein.

„Du kommst spät, Gilbert," klagte eine weibliche Stimme.

„Doch nicht." erwiderte er und putzte seine Schuhe sorgfältig ab, „doch nicht, Liebling. Es ist die übliche Dienstagszeit."

„Ah, Dein Onkel Henry ist töricht, Dich solange bei sich zurückzuhalten. Es wäre auch gesünder für ihn, wenn er sich früher zu Bett legte, als mit Dir zu schwatzen."

„Ja, ich dachte, Du schliefest schon lange, Julia."

„Die Diskussion zog sich etwas in die Länge," erklärte die Hausfrau. „Frau Gould wies nach, daß der Vereinsbeitrag erhöht werden muß, wir hatten in letzter Zeit große Ausgaben, Du mußt mir morgen einen Scheck geben."

„Ja, ja," bestätigte Herr Sturry, „für einen so guten Zweck muß man etwas tun."

* * *

Mittwochabend hatte Frau Sturry bei Tisch ihrem Mann ein Erlebnis zu berichten.

„Kennst Du die Leute namens Pickering, Gilbert? Eine ältere Dame war heute nachmittag hier und verlangte nach Dir. Unglücklicherweise bin ich ausgegangen gewesen."

„Pickering?" murmelte Herr Sturry. Eine böse Ahnung beschlich ihn.

„Sie hinterließ nichts, zeigte aber dem Mädchen eine Deiner Visitenkarten vor."

Der Ehemann setzte rasch sein Glas an den Mund.

„Hm!" bemerkte er dann nachdenklich. „Sie muß die Karte wohl irgendwo gefunden haben. Ich ließ gestern auf der Straße mein Taschenbuch fallen. Führte sie das Mädchen nicht herein?"

„Emilie sagte nur, Du seiest nicht zu Haus, und sie ging weg. Warum, was meinst Du?"

„Empfange sie nicht, Julia, wenn sie wiederkommt," sagte Herr Sturry. „Sie behauptet vielleicht, mich zu kennen, oder — oder — man weiß nie, was diese Leute im Schild führen. Ich las einmal eine Erpressergeschichte, die fing genau so an. Laß einfach hinausjagen, sie möge sich schriftlich an uns wenden. Verstanden?"

Seine Frau sah ihn starr an. „Ich für mein Teil bin mehr für mündliche Verständigung."

Am nächsten Tag bat Herr Sturry seinen Freund Culford um Rat und Beistand.

„Paß auf, Culford. Es mögen jetzt fünfzehn Jahre her sein —"

„Himmel, mußt Du denn so weit zurückgehen? Sag doch gleich, wie es jetzt steht!"

Herr Sturry atmete schwer. „Also, vorgestern Nacht begegnete ich einer jungen Dame —"

„So ist's recht."

„— die von Straßenräubern angefallen wurde. Ich — nun, ich befreite sie natürlich." Er beachtete im Eifer nicht Culfords Auflachen, sondern fuhr in seinem Bericht fort.

„Sie hat ihrer Mutter meine Karte gegeben. Die sucht mich, ich will aber nicht gefunden werden."

„Weshalb nicht, wenn ich fragen darf?"

„Erstens ist meine Frau sehr eifersüchtig. Zweitens bin ich offiziell stets Dienstag abends bei meinem Onkel Henry. Statt dessen bin ich in einem Klub. Frau Sturry haßt Kartenspiel und dergleichen. Und nun

Landesbibliothek Oldenburg

weiß dies doch die Dame. Und außerdem darf ich um diese Zeit nicht mehr auf der Straße sein, es ist Onkel Henrys Dienstunde."

Philipp Culfords Gesicht war ganz ausdruckslos. „Sehr interessant," murmelte er, „hat Deine Frau keine Ahnung?"

„Jeden Dienstag hat sie ihren Wohltätigkeitsverein, ich vergesse immer den Namen."

„Aber sie sieht doch manchmal Deinen Onkel Henry?"

Ein schwaches Lächeln huschte über Herrn Sturrys verhärmte Züge. „Vor fünfzehn Jahren, nach unserer Heirat, bestand Julia darauf, ihm einen Besuch zu machen, obgleich er sich als Weiberhasser jeden Verkehr verbeten hatte. Es gab einen großen Krach, und da er mein Erbonkel ist, wagt sie nicht, ihn zu erzürnen."

„Könnte er Dir nicht ein paar Zeilen schicken, aus denen Deine Frau sieht, daß Du den Abend bei ihm verbracht hast? Geh' lieber jetzt gleich zu ihm."

„Ich — ich kann das nicht."

„Warum, zum Henker?"

„Weil er vor fünf Jahren nach Australien ausgewandert ist." Entrüstet sah Herr Sturry auf den laut lachenden Freund.

„Deine Frau hat mich mit meiner Braut für morgen zum Essen eingeladen," bemerkte Culford.

„Ja, jawohl, ich werde mich sehr freuen, sie kennen zu lernen."

„Wirklich? Mir sehr fraglich. Grace hatte neulich abends ein kleines Abenteuer."

Herr Sturry erschrak.

„Ich neige auch zur Eifersucht. Es war mir kein angenehmer Gedanke, daß sie mit einem Fremden im Taxameter fuhr. Wenn ich je gewußt hätte —"

„Du willst doch nicht sagen, daß sie Pickering heißt? Deshalb kam mir der Name so bekannt vor." Herr Sturry stöhnte. „Ich mache die Einladung rückgängig."

„Das kannst Du nicht. Was willst Du Deiner Frau sagen?"

„Was soll ich zu Fräulein Pickering sagen? Die ganze Geschichte kommt dann heraus."

Philipp Culford überlegte. „Grace wird nichts verraten, wenn ich sie bitte. Besser wird es aber doch sein, wenn Du nicht anwesend bist. Du mußt Onkel Henry besuchen."

„Es ist kein Dienstag," war die gereizte Antwort.

„Er ist eben krank und hat Dich rufen lassen. Komm, komm, sei nicht so trübselig."

* * *

„Ein Polizist war hier und hat Dich sprechen wollen. Er wollte nicht sagen, um was es sich handelt. Du hast in letzter Zeit sonderbare Besucher, Gilbert."

„In der Tat!"

„Sag mal, wo hast Du Deine Kette?"

„Kette?"

„Die goldene, die Du immer trägst. Und Deine Uhr?"

„Du meine Güte, mach doch kein Geschrei." Herr Sturry lachte gezwungen. „Das kann ich Dir erklären. Ich gab sie Onkel Henry. Jawohl, er bewunderte sie — sprach den Wunsch aus, Dienstag —"

„Davon hast Du mir kein Wort gesagt."

„Nicht? Nun, ich mochte es ihm nicht abschlagen, er ist recht leidend."

Aber was, in drei Teufelsnamen, überlegte Herr Sturry, hat nur der Polizist gewollt?

* * *

Am andern Morgen erhielt Herr Sturry die briefliche Mitteilung, daß ein Taschendieb bei seiner Verhaftung im Besitz einer goldenen Uhr mit Kette gewesen, die Uhr aber den Namen Gilbert Sturry trage.

„Ich habe alles für Dich aufs schönste geordnet," verkündigte Culford. „Grace verrät nichts, und ihre Mutter hat sich ja bei Dir betreffs meiner Solidität erkundigen wollen. Haha! Aber — aber," fuhr der Freund feierlich fort, „Grace stellt die Bedingung, daß Du in Zukunft Deiner Frau nichts mehr verheimlichst."

„Wie fandest Du Onkel Henry?" fragte Frau Sturry ihren Mann.

„Ach!" er schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht, was ich von ihm denken soll. Verbat sich meine Besuche. Und, sieh hier. Gab mir wahrhaftig Uhr und Kette zurück."

Frau Sturry sprang vom Stuhl auf.

„Und noch schlimmer: er ist Knall und Fall abgereist nach Australien! In seinem Alter, Julia."

„Dann — dann," stammelte sie, „wirst Du nicht mehr Dienstagsabends ausgehen?"

„Nein, nie."

„Wie schrecklich," flüsterte Frau Sturry, dann schrieb sie an ihre Vereinsschwester Frau Gould:

„Dienstagabend in Zukunft unmöglich. Näheres nächstens. Könnten wir nicht in Ihrem Hause zusammentreffen? Ich kann unmöglich unsere wöchentliche Bridge-Partie aufgeben. Hoffentlich habe ich mehr Glück als neulich. O, ich habe zuviel verloren letztes Mal! Deine Julia."

Vermischtes.

* **Berlin,** 6. Sept. (Die Bluttat in der Köpenicker Straße.) Der Bademeister Aner, der, wie berichtet, die Witwe Reinsch erschoß, wurde gestern nachmittag wegen Totschlags dem Untersuchungsrichter zugeführt, der den Haftbefehl bestätigte und A. in das Moabiter Untersuchungsgefängnis einliefern ließ. Festgestellt wurde noch, daß Aner verschiedentlich in den letzten Wochen Bekannten gegenüber gedroht hatte, er werde die Reinsch töten. Die weitere Untersuchung muß also ergeben, ob vorbedachter Mord oder nur eine Affekthandlung vorliegt.

* **Ein klinischer Großbetrieb für Berliner Aerzte.** In den Berliner Aerztekreisen ist das Bedürfnis für eine große klinische Anlage vorhanden. Wie die Bauwelt erfährt, soll ein derartiges Projekt nun in bedeutendem Umfange zur Ausführung kommen. In der Nähe der Döberitzer Heerstraße unweit der Grunewald-Rennbahn soll ein Gelände erworben werden, um hier die Anlage, deren Kosten mehrere Millionen Mark betragen werden, durchzuführen. Das neue Institut, an dem mehrere hervorragende medizinische Autoritäten Anteil nehmen, würde eine vollständig neue Erscheinung für den klinischen Privatbetrieb der Aerzteschaft bedeuten.

* **Eine neue Form der Vielfachtelegraphie.** Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Telegraphie ist auf dem Pariser Haupttelegraphenamt einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Es handelte sich darum, in einem vom Gleichstrom durchflossenen Leiter eine Anzahl wellenartiger Ströme nebenzuschalten, die einer gleichen Anzahl von Telegraphenapparaten entsprechen. Während des ganzen Monats Juli ist es gelungen, mit 18 Angestellten auf einer Leitung gleichzeitig zu arbeiten, und ihre Anzahl kann mit Leichtigkeit noch vermehrt werden. Die günstigen Ergebnisse haben die Telegraphenverwaltung veranlaßt, vom Oktober Instruktionskurse für ihre Angestellten einzuführen, um das neue System so bald als möglich in praktischen Gebrauch zu nehmen.

* In der **Worpsweder Kunstausstellung** findet während des ganzen Monats September eine Sonderausstellung von Werken Otto Modersohns (za. 15 Gemälde), Prof. Brelings-Fischerhude und Heinr. Vogelers (za. 50 Gemälde aus den Jahren 1901 bis 1913 und Graphik) statt.

---

* **Ein scharfer Schuß im Manöver.** Aus Stettin meldet der W.-Ztg. ein Privattelegramm: Bei den Truppenübungen zwischen Belgard und Colberg wurde von einem Soldaten des 54. Infanterie-Regiments ein scharfer Schuß abgegeben. Die Kugel sauste dicht an dem Regimentskommandeur, Oberst Westphal vorbei. Der Soldat, der den Schuß abgefeuert hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Jedoch wurde die Kompagnie festgestellt.

* **Hermine Villinger Trägerin des Ebner v. Eschenbach-Preises.** Der Wiener Zweigverein der deutschen Schillerstiftung hat in Uebereinstimmung mit Marie Ebner v. Eschenbach beschlossen, den Ebner v. Eschenbach-Fonds für 1913 im Betrage von 800 Kronen der Schriftstellerin Hermine Villinger zu verleihen. Hermine Villinger, die im Jahre 1849 in Freiburg geboren wurde, hat eine große Anzahl von Romanen und Novellen geschrieben. Sie lebt augenblicklich in Karlsruhe.

* **Zürich,** 6. Sept. Eine versicherte Goldsendung der Kantonalbank in Schaaffhausen an die Schweizer Nationalbank in Zürich in Höhe von 50 000 Francs, die aus Banknoten und Metallgeld bestanden, ist gestohlen worden. Der Inhalt des Wertbeutels war durch Papierschnitzel und Blei in ungefähr dem gleichen Gewicht ersetzt worden.

* In Paris sind nach dem B. T. Privatmeldungen aus **Ottawa** eingetroffen, wonach die Teilnehmer der canadischen Nordpolexpedition von Eskimos ermordet sein sollen.

* **Newyork,** 6. Sept. Der wegen Glücksspiels angezeigte Oberrichter Jerome hat sich unter Preisgabe der von ihm hinterlegten Bürgschaft von 2000 *M* aus Coaticook über die Grenze nach den Vereinigten Staaten geflüchtet. — Gleichzeitig ist die von der canadischen Einwanderungsbehörde verfügte Ausweisung Thaws durch einen Einhaltbefehl des canadischen Bundesgerichts in Montreal inhibiert worden. Die Verfügung des Obergerichts stützt sich darauf, daß es zweifelhaft sei, ob Thaw im Sinne des Gesetzes als ein Einwanderer anzusehn sei. Thaw wird nun nach Montreal übergeführt werden. Die Frage, ob er an die Vereinigten Staaten auszuliefern ist, wird durch einen langwierigen Prozeß zwischen den Newyorker und den canadischen Behörden zu entscheiden sein.

* **Bombay,** 6. Sept. Infolge eines Wolkenbruchs ertranken 150 Männer, Frauen und Kinder, die einen Nebenfluß des Beas in der Gegend von Hoshiarpur überschreiten wollten. Nur wenige Leichen wurden geborgen.

---

* **Der Eckzahn der ältesten Frau der Welt.** Erst auf dem letzten Internationalen Medizinischen Kongreß in London gab es unter den Gelehrten einen heißen Meinungsstreit über die Folgerungen, die sich an den vor einiger Zeit von Charles Dawson in den Kalkgruben von Piltdown in Sussex gefundenen Schädel des prähistorischen Urmenschen knüpfen ließen. Es handelt sich dabei um den ältesten bisher der Forschung zugänglich gewordenen menschlichen Schädel, sein Alter wird auf gegen 200 000 Jahre geschätzt, und in seiner Form bildet er ein Mittelglied zwischen Mensch und Affe, das von besonderem Interesse ist, weil die Gestaltung des Schädels dem Affen noch näher steht als dem Menschen. Dawson hatte den Fund als den Schädel einer Frau bestimmt und ihn der Pliozän-Periode zugewiesen. Die von Dr. Smith Woodward vom Naturhistorischen Museum in Southkensington vorgenommene Rekonstruktion, die von einigen Seiten in ihren Einzelheiten angefochten wurde, hat jetzt eine interessante Stütze, die eine Bestätigung der Woodwardschen Theorie zu erbringen scheint, durch einen neuen Fund erfahren. Dawson hat in der Zwischenzeit mit zwei Freunden die Nachforschungen und Ausgrabungen in jener Kalkschicht, in der er seinerzeit den Schädel des nach ihm benannten Eoanthropos Dawsoni entdeckte, fortgesetzt, und am Sonnabend wurde die Mühe belohnt: man fand einen zu dem Schädel gehörigen Eckzahn der „ältesten Frau der Welt"; Der Zahn ähnelt in seiner Form durchaus der Woodwardschen Rekonstruktion, ist aber etwas kleiner und spitzer. Wie alle Eckzähne ist die Rückseite sehr schräg. Form und Zustand weisen darauf hin, daß er zum Kauen von Wurzeln und faserigen Substanzen diente, er bestätigt damit die aus den Schneidezähnen des gefundenen Kiefers abgeleiteten Annahmen. Der Fund, so bemerkt dazu das englische Blatt, das über die Entdeckung berichtet, bringt uns wieder einen kleinen Schritt weiter auf dem Wege zur Erkenntnis der Lebensweise dieser ältesten „Urahnen". Schön ist sie nicht gewesen. Die Schädelwölbung nähert sich bereits der menschlichen Form das Gesichtsprofil aber ist noch affengleich. Eine Sprache war noch nicht ausgebildet, die Stimme wird sich auf die Nachahmung einiger Naturlaute beschränkt haben. Ueber ihren menschlichen Charakter können wir nur wenig ahnen; ihr Temperament war wahrscheinlich kalt, verwöhnt wurde sie nie, zu ihrer Zeit gab es kein geheiligtes Familienleben, und von klein auf mußte sie für ihre Nahrung selbst sorgen. Wahrscheinlich fertigte sie sich eine kleine Steinaxt an, mit der sie die kleinen Tiere niederschlug, um Kleidung zu erlangen, und mit der sie besonders harte und zähe Wurzeln — ihre Nahrung — bearbeitete. Unausgesetzt war sie in Gefahr, den riesigen Mastodons zum Opfer zu fallen. Diese herbe Erziehung wird auf ihr Temperament und ihren Charakter nicht gerade mildernd eingewirkt haben, liebenswürdig und freundlich ist diese Urmutter, diese Venus von Sussex, ganz gewiß nicht gewesen.

Meteorologische Station Jever.

Monat August 1913.

Der August brachte wenig Sonne und geringe Wärme. Nur an vier Tagen stieg das Thermometer über 25 Grad C. Der höchste Stand war am 30. mit 27,1 Grad, der niedrigste am 9. mit 6,1 Grad. Das Barometer stand am 26. am höchsten mit 69,4; am niedrigsten am 30. mit 55,7. An 14 Tagen hat es Niederschläge gegeben, allerdings nur geringe. Die Niederschlagshöhe des ganzen Monats betrug 29,3 Millimeter, den meisten Regen brachte der 16. mit 5,5 Millimeter. Das einzige Gewitter des Monats war am 8., ein Ferngewitter. Die Windrichtung war vorherrschend Nord. Die 93 Beobachtungszeiten ergaben 34 N., 22 NW., 15 W., 11 SO., 4 SW., 3 O., 2 NO., 2 S. F.

Nachdruck verboten.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

11. September: Wolkig mit Sonnenschein, angenehm warm.
12. Sept.: Heiter bei Wolkenzug, warm, später bedeckt.
13. Sept.: Bewölkt, teils trübe, strichweise Gewitter, warm.

Handelsteil.

Berlin, 6. September. [Amtliche Preisfeststellung frei Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Klgr. der Berlin netto Kasse.]

		v. Schluß	12.20	1.10	Schluß
Weizen	September	201,50	200,50	200,00	199.75
	Oktober	201.25	—,—	—,—	199,75
	Dezember	202.00	201,25	201,00	201,00
Roggen	September	163,75	163,00	162,75	162.75
	Oktober	166.00	—,—	165,00	165.25
	Dezember	167,00	166,25	166,25	166 50
Hafer	September	163 75	163 50	163 25	163,25
	Dezember	166 00	166,00	165,75	166,00
Rüböl	Oktober	66 00	—,—	—,—	65 90
	Dezember	—,	—,—	—,—	—,—

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischte Anzeigen.

Jever. Frau J. Remmers in Jever will ihr an der Neuenstraße daselbst belegenes

Geschäftshaus

wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufen und wird dritter und letzter Versteigerungstermin angesetzt auf

Donnerstag den 11. September d. Js. nachmittags 5½ Uhr

im Hotel zum Erbgroßherzog hieselbst.

Das Haus liegt im Zentrum der Stadt, nahe dem Marktplatze. Die Lage ist die günstigste in Jever. In dem Hause ist seit langen Jahren ein Geschäft in Kunstgegenständen, Papier- und Galanteriewaren mit bestem Erfolge betrieben. Es eignet sich wegen seiner bevorzugten Lage aber auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb.

Die Bedingungen sind äußerst günstig.

Jever, 1913 Sept. 5.

M. A. Minssen,
amtlicher Auktionator.

Sommer bei Waddewarden. Der Landgebräucher Claas Schröder daselbst läßt fortzugshalber

Sonnabend d. 27. Sept. d. J. nachm. 2 Uhr aufgd.

in und bei seiner Behausung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

1 junge im März u. J. kalbende Herdbuchkuh,
2 Kühe (zum 2. bezw. 3. Mal im März u. J. kalbend),
1 Enter (vorgemerkt),
15 Schweine zum Weiterfüttern;
8 bis 10 Fuder Heu;

ferner: 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Schreibpult, ½ Dutzend Rohrstühle, 1 Eckschrank, 1 Glasschrank, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 gr. Buddelei, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Tafelwage, 3 neue Bände Platens Heilmethode, mehrere Bilder, 1 Karnmaschine, 1 Butterkarne, 4 neue Milchkessel, 1 Sense, Harken, Forken, Spaten, Kuhketten und viele sonstige hier nicht aufgeführte Gegenstände. Die Möbel sind noch neu bezw. gut erhalten.

Käufer werden eingeladen.

Waddewarden. Gustav Albers.

Herr Landwirt Anton Haschen zu Kl.-Rhaude läßt

Donnerstag den 11. Septbr. nachm. 4½ Uhr aufgd.

auf den von ihm zugepachteten Ländereien bei Hohenkirchen

9 Matten vorzügl. Brab. Klee

(2. Schnitt), alsdann trocken in Hocken,

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen mit der Bitte, sich in H. Tjardes Wirtshause zu Bübbens zu versammeln.

Wiarden. J. Müller,
Auktionator.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham, Ovelgönne, Varel und Wilhelmshaven.

Monatsübersicht per 1. Sept. 1913.

Aktiva.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Kassebestand	418 673	93	Aktien-Kapital	4 000 000	—
Kommunal-Darl. u. Hypotheken	4 951 278	03	Reservefonds	2 000 000	—
Darlehen gegen Unterpfand	5 741 678	76	Einlagen	48 022 335	34
Wechsel	11 700 991	10	(Davon stehen za. 95% auf ganz- u. halbj. Kündigung.)		
Konto-Korrent-Debitoren	40 433 286	53	Scheck-Konto	3 176 523	28
Effekten	3 680 722	48	Konto-Korrent-Kreditoren	7 453 074	34
Verschiedene Debitoren	683 164	27	Verschiedene Kreditoren	3 559 102	79
Bankgebäude	601 240	65			
	68 211 035	75		68 211 035	75

Die Direktion.

Jaspers. Janßen. Murken.

Auktion.

Kronsburg bei Ellenserdamm. Frau Georg Theilen Wwe. daselbst läßt sterbefallshaber

Mittwoch den 10. Septbr. nachm. 2 Uhr aufgd.

in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

46 Stück Hornvieh:

10 frischmilchende, hochtragende und wiederbelegte **Kühe** (Jeveränder Herdbuchtiere),
2 fette **Kühe,**
5 hochtragende und belegte **Quenen,**
10 **Kuh- und Ochsrinder,**
19 **Kuh- und Bullkälber,** größtenteils vorgemerkt;
sämtliche Kühe stehen unter Milchkontrolle;

7 Pferde:

Stute Elmaly III Nr. 11707, geb. 1900, Vater Coco, Mutter Elmaly, mit Stutfüllen vom Erbfürst, wieder belegt von demselben,
Stute Sarata Nr. 13865, geb. 1903, Vater Oswald, Mutter Siliana III, mit Stutfüllen vom Exzellenz, belegt vom Realist,
3jährige Stute, Vater Erbgraf, Mutter Elmaly III, belegt vom Ellenberg,
2 2jährige Wallache,
1 Stutenter, Vater Realist, Mutter Eisblume,
1 1½jähriger Wallach.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

G. von Harten, amtl. Aukt.
Bockhorn.

Auf sehr gute Landhypothek (unter halbem Werte) suche ich zum 1. November

35- bis 40 000 Mark

in einer oder mehreren Summen anzuleihen.

Wiarden. J. Müller,
Auktionator.

Gegen sichere Hypothek suche ich auf sofort oder später Mk. 800 umzuleihen. Zinsfuß 5% p. a.

Waddewarden. Gustav Albers.

Vier Fuder Heu
(zweiter Schnitt),
trocken in Hausen stehend, zu verkaufen.

Jever. Heinr. Alberts.

Ein Fuchsstutfüllen
zu verkaufen.

Westerhausen. Becker.

Habe ein schweres halbjähriges Hengstfüllen vom Gilbert zu verkaufen.

Hohenkirchen. F. Mammen.

Verkauf eines Marschlandgutes.

Sande i. O. Wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes will Fräulein M. Strömer zu Sandersalzengroden ihr daselbst beim Hauptbahnhof Sande an der Straße günstig belegenes

Marsch-Landgut,

bestehend aus den in bestem Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und reichlich 28 Hekt. Marschländereien bester Bonität,

zum Antritt auf 1. Mai 1914 bezw. Herbst 1913 durch den Unterzeichneten verkaufen lassen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag den 19. Sept. d. J. nachmittags 5 Uhr

in H. Harms Gasthause zum Jeverschen Zollhause, wozu Liebhaber hiermit einlade.

Bemerkt wird, daß pl. m. 2 Hektar als Pflugland und das übrige als Grünland benutzt wird.

Dieses Landgut ist in Anbetracht der günstigen Lage und der Beschaffenheit eines der besten hiesiger Gegend und wird daher zum Ankauf empfohlen. Von dem Kaufgelde kann dem Käufer der größte Teil auf Hypothek belassen werden.

Joh. Gädeken, Aukt.

Ein **Stutfüllen** zu verkaufen.

Waddewarden. **W. Reelfs.**

Verkaufe 5jährige beste Zuchtstute mit oder ohne gutes Stutfohlen vom Erbgraf, wieder belegt vom Erbgraf.

Jaderaußendeich E. G. Ahlhorn.
bei Jade.

Zwei 6 bezw. 4 Monate alte reinfarbige Bullkälber zu verkaufen.

Gödens. Joh. Meemken.

Verkaufe zwei frischmilche Kühe mit Kälbern.

Boneterei. A. Folkers.

---

2 allerbeste **Kuhkälber** (vorgemerkt) zu verkaufen.

Schützenhof. Fr. Küpker.

Ein vorgemerkter, 2 Jahre alter Zuchtstier zu verkaufen.

Fedderwardergroden. Daun.

Ein gut erhaltenes Zweispänner-Pferdegeschirr zu verkaufen.

E. Harberts, Sattler.

Fünf Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Feldhausen. Carl Lammers.

Ein halbes Metje Andel im Cäciliengroden hat zu vergeben

Sillenstede. J. B. Hayen.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten.

Heidmühle. Frau Ufken.

Rino-Salbe hat sich bei nässender Flechte sehr gut bewährt, hatte schon nach 2 Tagen Besserung. Die Flechte hatte ich bereits ein halbes Jahr, und viel anderes vergebens angewendet.

Gr.-S., 29. 1. 12. J. S.

Hatte 1 Jahr an meinen Händen hartnäckige Flechten, nichts wollte helfen, bis mir ihre Rino-Salbe empfohlen wurde. Dieselbe wirkte wahres Wunder. Die Flechten sind gut verheilt und seit 1 Jahr nicht wiedergekommen. Werde Rino-Salbe allen empfehlen.

B., 1. 12. 11 *H. S.*

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.

In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken.

Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Nehmen Sie nichts anderes!

Zur Saat
empfehle schwere, reine Wintergerste

Mansholt II,

Saatgut 1912, direkt vom Züchter in Holland bezogen. Ztr. 10 Mk.

Wayens. A. Gerken.

Erhalte in diesen Tagen einen Waggon dicke, gesunde Speise- und Futterkartoffeln. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich diese zu dem billigen Preise von 2,10 Mk. pro Ztr. Bestellungen nehme jetzt schon gerne entgegen.

Jever. H. Christophers.

Der Arbeiter F. Dekker zu Medernserlteandeich beauftragte mich, wegen Wegzugs seine von ihm bewohnte

Stelle,

bestehend aus einem im besten baulichen Zustande befindlichen Hause und Gartengründen, groß 37 Ar 04 Qum. (¾ Matten), zum Antritt auf den 1. Mai 1914 zu verkaufen.

Einen direkt am Hause belegenen, 5 Matten großen Hamm Grünland kann der Käufer für die bis zum Herbst 1917 laufende Pachtzeit mit übertragen erhalten. Von den Kaufgeldern kann ein erheblicher Teil verzinslich in dem Grundstücke stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich

Sonnabend den 13. d. M. nachm. 4 Uhr

in H. Tönnießens Wirtshause zu Altgarmssiel einfinden. Weitere Verkaufstermine finden nicht statt, vielmehr soll, wenn irgend angängig, der Zuschlag sofort erteilt werden.

Zu jeder gewünschten Auskunfterteilung bin ich gerne bereit.

Hohenkirchen, 1913 Sept. 3.

E. M. Harms,
Rechnungssteller.

Gesucht zu Ostern

1 Lehrling.

Wiarden. Ant. Cordes,
Zimmer- u. Maurermstr.

Gesucht auf sofort eine Haushälterin für kleinen Haushalt.

Offerten unter H. S. 74 bef. die Exp. ds. Bl.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und blendend schönen **Teint,** der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei

Carl Breithaupt, J. C. Janßen, Eilers Nachfl., J. F. Kleinsteuber, Georg Mammen;
in **Neustadtgödens:** Apoth. v. Hove.

Gebrannter Kaffee
bei 5 Pfund pro Pfund

5 Pfg. billiger.

Erste Jeveränder Kaffeebrennerei mit Motorbetrieb.

J. H. Cassens.

Heute Dienstag hochfeine lebendfrische Nordseeschellfische und Rotzungen.

P. Koeniger.

Geräucherten Speck,
eigene Winterschlachtung,
empfiehlt **H. Bulling,**
J. H. Oberkrohn Nachf.

Zwetschen
zum Einmachen.

J. H. Cassens.

Sofort billig zu verkaufen
der Rest der noch am Lager befindlichen Waffen, darunter

3 neue Jagdgewehre

und eine gebrauchte hahnlose Jagdflinte (Suhler Fabrikat).

Jever. J. F. Kleinsteuber.

Groninger Wintergerste

(1. Absaat) vom Original des Herrn R. J. Mansholt, Westpolder in Holland, empfehle in vorzüglicher Qualität zur bevorstehenden Saat. Preis pro Ztr. 10 Mk., bei Barzahlung 9,50 Mk.

H. Th. Harms.
Rittershausen bei Wiarden.

Seit zwei Jahren litt ich furchtbar an Gicht, alle dagegen angewandten Medikamente waren ohne Erfolg; nach Gebrauch von zwei Röhren Ihrer Gichtpastillen sind meine Schmerzen gänzlich verschwunden. Fr. K. W. in Dr. — Wer bisher vergeblich hoffte, von

GICHT

und Rheuma geheilt zu werden, versuche ärztlich warm empfohlene Kachner Gichtpastillen. Preis der Glastube M. 1.20. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Kachner natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Kachen.

Zu haben: Kreuz-Drogerie.

Käse billiger.

Kümmelläse bei Ganzen 1 Pfd. 25 Pfg., 100 Pfund 22,50 Mark.

J. H. Cassens.

Hühneraugen

beseit. radikal „Iscret", à 50 Pfg. Nur bei **F. Busch, Hofapotheke.**

Hauswäscherei und Feinplätterei
von

Clara Müller,

Rüstringen, Werftstr. 62,

empfiehlt sich auch dem auswärts wohnenden Publikum.

Hauswäsche 100 Stück **8,50** ℳ gerollt, **Hauswäsche** 100 Stück **12,00** ℳ geplättet.

Feine Herrenwäsche wie neu.

Obige Preise gelten von 50 Stück ab

Garantie für **saubersten Arbeit,** ohne jegliche scharfe Mittel, **Rasenbleiche,** Handarbeit.

Rückfendung erfolgt **franko.**

Rückfendung **Sonnabends.**

Landesbibliothek Oldenburg